

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Berichte unseres Generalstabs

Ein zurückgewiesener russischer Vorstoß im Valeputnaabschnitt. — An der italienischen Front heftige Artilleriekämpfe.

(Militärischer Bericht.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Zu Valeputnaabschnitt wiesen wir einen russischen Vorstoß ab. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Suganathal, zwischen Asiago und der Brenta, ist seit gestern Früh eine neue heftige Artillerieschlacht im Gange. Vom Isonzo nichts Besonderes zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Fortdauer des Artilleriekampfes an der flandrischen Front. — Ein kleiner Theilerfolg der Franzosen in der Champagne.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der Flandern- und Arrasfront ist die Lage unverändert. In wechselnder Stärke dauert der Artilleriekampf an. Gestern war er besonders zwischen Voefinghe und Frelinghien lebhaft. Oestlich von Monchy warfen unsere Sturmtruppen die Engländer aus einigen Gräben, die bei den Kämpfen am 14. Juni noch in Feindeshand geblieben waren.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Von neuem versuchten die Franzosen bei Einbruch der Dunkelheit die ihnen kürzlich entzogenen Gräben nordwestlich des Gehöftes Hurtebise zurückzugewinnen; ihr zweimaliger Anlauf wurde zurückgeschlagen. In der Champagne drang der Feind gestern Morgens nach starkem Feuer in einen vorspringenden Theil unserer Stellung südwestlich des Hochberges ein. Ein Abends unternommener Vorstoß zur Erweiterung seines Besitzes schlug verlustreich fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg:

Nichts Neues.

Vom

östlichen Kriegsschauplatz und von der

mazedonischen Front

sind größere Kampfhandlungen nicht zu melden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die österreichische Krise.

Ziemlich plötzlich, aber keineswegs unerwartet ist in Oesterreich eine Krise ausgebrochen und hat das Ministerium Clam-Martinić seine Demission eingereicht. Wer die Verhältnisse jenseits der Leitha auch nur mit ein klein wenig Aufmerksamkeit verfolgt, dem mußte es schon seit geraumer Zeit klar sein, daß die Einberufung des Reichsrathes für die ministerielle Existenz des Grafen Clam-Martinić verhängnißvoll sein wird. Wie erinnerlich, hat der junge Monarch gleich nach seinem Regierungsantritte von seinem Ministerpräsidenten Vorschläge bezüglich der Wiedereinberufung des Parlamentes gefordert, und als Körber stürzte und Clam-Martinić sein Nachfolger wurde, glaubte alle Welt, seine erste und wichtigste Aufgabe werde die Einberufung des Reichsrathes sein. Doch vergeblich wartete ganz Oesterreich hierauf, Monat auf Monat verging, das Parlament blieb weiter in jener Verfassung, in die es Stürggh hatte verschwinden lassen, hiefür wurden aber Gerüchte flüchtig, daß Graf Clam-Martinić die wichtigsten politischen Probleme, so das deutsch-czechische und das der Staatsprache und der Geschäftsordnung des Hauses, sowie der Sonderstellung Galiziens mittels Dttroi ordnen und dann erst den Reichsrath einberufen wolle.

So sehr aber auch die extrem-nationalistischen deutschen Elemente und alle Polen auf das Dttroi drängten, unterblieb dasselbe dennoch, weil noch rechtzeitig die Erkenntniß zum Durchbruch kam, daß ein solches Dttroi gleichbedeutend gewesen wäre mit einem endgiltigen Zusammenbruch des Reichsrathes, was aber in den jetzigen Zeitläuften ein gar zu gewagtes Experiment und es überdies doch eine gar zu leichtfertige Politik gewesen wäre, vor Beendigung des Krieges bezüglich Galiziens endgiltige Entscheidungen zu treffen. So kam es denn zu keinem Dttroi und waren damit auch die Czechen für den Reichsrath gewonnen, dafür fühlten sich aber die Polen derart verletzt, daß sie, die früher stets die Stützen des Reichsrathes waren, nun zu einer Gefahr für ihn wurden. Recht eigentlich ist das Verhältniß so, daß sie die Sonderstellung Galiziens, trotzdem sie noch nicht durchgeführt ist, schon eskompirt haben und sich als Fremdkörper im Reichsrath betrachten. Wohl wollen sie als Mitglieder desselben für Galizien noch allerhand Vortheile ergattern, gleichzeitig sich aber möglichst unangenehm machen, um ja nur eher abgestoßen zu werden und ihre Sonderstellung zu bekommen.

Thatsächlich haben denn auch die Polen sofort bei Zusammenritt des Reichsrathes ganz exorbitante finanzielle und politische Forderungen gestellt, und als Graf Clam-Martinić dieselben verweigerte, beschloffen sie, ihm kein Budgetprovisorium zu votiren. Da aber ohne die Polen Graf Clam-Martinić keine Majorität zusammenbringen kann, entstand hieraus eine Krise, in deren Verlauf das Gesamtkabinet seine Demission unterbreitete. Nachdem nun Graf Clam keinerlei Lust hat, vom öffentlichen Schauplatz abzutreten, will er es mit einer Rekonstruktion seines Kabinetes versuchen und hat hiezu auch schon angeblich die Zustimmung des Monarchen bekommen. Doch daß damit die Krise beschworen sein wird, erscheint uns als höchst unwahrscheinlich, weil, wenn auch der Ausbruch der Krise von den Polen provoziert ist, doch ihre eigentlichen Ursachen viel tiefer liegen. Graf Clam-Martinić hat sich, seitdem er

Ministerpräsident geworden, nicht den Pfifferling um die verschiedenen Parlamentsparteien gekümmert. Die aber wollen nicht mehr ein ihnen fremdes, von ihnen unabhängiges Kabinet, sondern ein parlamentarisches Kabinet. Und da gleichzeitig der Ruf nach Konzentration aller Kräfte laut geworden ist, kann es keine andere Lösung geben, als die eines parlamentarischen Konzentrationskabinetts. Daß demselben noch mancherlei Schwierigkeiten im Wege stehen, ist gewiß, aber kaum größere als jeder anderen regierungsfähigen Neubildung. Diese wie jene muß die extremen nationalistischen Hezer ausschließen, und es ist viel klüger, wenn das bei allen Nationalitäten geschieht, als nur bei einer. Man muß nur einmal in Oesterreich endlich wollen und dann kann Ordnung gemacht werden. So lange aber Regierungen an der Spitze stehen, denen an der Ordnung nichts liegt, weil sich mit dem Paragraph 14 bequemer regieren läßt, ist es schwer, Ordnung zu schaffen.

Die neue Regierung.

Vor dem Zusammentritt des Parlamentes. — Der morgige Ministerrath. — Die Verhandlungen mit den Kroaten.

Die Mitglieder des Parlamentes treffen in großer Anzahl in der Hauptstadt ein, um der übermorgigen Vorstellung des neuen Kabinetts im Reichstag beizuwohnen. Die politischen Klubs weisen überaus regen Besuch auf und überall wird mit großer Lebhaftigkeit die neue Konstellation besprochen. Das neue Kabinet wird in seinem morgigen Nachmittags abzuhaltenden Ministerrath die Grundzüge des im Parlament zu verlautbarenden Programms vereinbaren. Der Verlautbarung des Programms sieht man allenthalben mit großem Interesse entgegen, weil davon in vieler Beziehung auch die Fixirung des neuen Kurjes abhängt. Den größten Theil des heutigen Tages verbrachte Ministerpräsident Graf Esterházy mit dem Empfange der hier eingetroffenen Vertreter der kroatischen Parteien. Zu Abmachungen führten die diesbezüglichen Besprechungen noch nicht. Ueber die neuesten politischen Vorkommnisse liegen uns folgende Berichte vor:

Der morgige Ministerrath.

Morgen Nachmittag versammeln sich die Mitglieder des Kabinetts Esterházy zu einem Ministerrath, in welchem, wie wir erfahren, die Regierungserklärung vereinbart werden wird, welche Graf Esterházy über das Programm seines Regimes dem Parlamente unterbreiten will. Der hauptsächlichste Theil dieser Erklärung wird sich auf das Wahlrecht beziehen, aber auch alle anderen von dieser Regierung geplanten Reformen anführen. Der Ministerrath wird sich auch mit der Ernennung der noch vakanten Staatssekretariate und einiger wichtigeren Regierungsstellen befassen.

Aus den Parteien.

In der Nationalen Arbeitspartei hielten sich heute Abends die Abgeordneten in überaus großer Anzahl auf. Graf Stephan Tiffa, jetzt von allen Antisagenden befreit, traf schon zeitlich Abends im Klub ein und wurde von seinen Freunden über die weitere Haltung der Partei vielfach mit ihm besprochen. Es entwickelte sich ein sehr reger Ideenaustausch, in dessen Verlauf vielfach die Anschauung zum Ausdruck kam, daß die Errichtung der von der Regierung geplanten neuen Ministerien wohl nicht unbedingt nothwendig sei, wenn aber Graf Esterházy deren Errichtung für seine politischen Zwecke als nothwendig erachtet, so brauche man die Verwirklichung dieses Wunsches nicht zu verhindern,

allerdings mit dem Vorbehalt, daß diese neuen Ministerien nicht als bleibende Organisation in das Staatsleben eingefügt werden, sondern nur als vorübergehende Institutionen, die man wieder mit derselben Leichtigkeit stützen kann, wie sie errichtet wurden. Gegen die Votierung einer sechsmonatigen Indemnität wurden heute wieder sehr entschiedene Bedenken laut. Man führte aus, daß die Opposition dem Kabinett der Majorität niemals die Indemnität votiert, sondern sie im besten Falle durchgelassen habe. Votiert habe die Indemnität stets die Majorität. Jetzt verlange ein Kabinett, das sich auf die Minoritätsparteien stützt, die Indemnität, jetzt sei also die Ertheilung der Indemnität ein eminentes Vertrauensvotum, das zu ertheilen die Nationale Arbeitspartei nicht geneigt sei. Als Staatsnothwendigkeit votiere die Partei im besten Falle ein viermonatiges Budgetprovisorium, welche Zeit genüge, damit sich die neue Regierung für ihre weitere Thätigkeit einrichte. Bezüglich der Präsidentenfrage verharret die Partei auf ihrer Ansicht, daß sie nur die Kandidatur eines solchen Politikers unterstütze, dessen Individualität volle Garantie für die unparteiische Handhabung der Hausordnung gewährt.

In der Apponhi-Partei wurde mitgeteilt, daß Ministerpräsident Graf Esterházy die Personenfragen im Einverständnis mit allen Parteien zu lösen wünsche und zu diesem Zwecke je zwei Mitglieder von jeder Partei wünsche, welche betreffs der Besetzung der verschiedenen Stellen die Wünsche der Parteien mitzuthellen in der Lage sind. Die Partei beauftragte mit dieser Aufgabe Stephan Zlinický und Sigmund Citner. Der im Kabinett Platz nehmende Führer der Partei Graf Albert Apponhi trifft erst morgen in Budapest ein.

In der Verfassungspartei erörterte man sehr lebhaft die kroatische Frage, betreffs welcher man wissen will, daß es dem Ministerpräsidenten gelingen werde, eine Verständigung herbeizuführen, wenn auch die Frage ziemlich viele Schwierigkeiten aufweist.

Der rumänisch-nationalistische Klub wird morgen Nachmittag in einer Konferenz seine Stellungnahme zum Kabinett Esterházy fixieren. Im Namen der Partei wird Dr. Theodor Mihályi zum Programm der Regierung Stellung nehmen.

Graf Tíša.

Graf Tíša vertauscht im Beratungssaale des Abgeordnetenhauses seinen bisherigen Platz mit einem Sitz in der zweiten Bankreihe. Er wird jenen Sitz erhalten, den bisher Graf Béla Serényi innehatte. Im Empfangsalon des Präsidenten des Abgeordnetenhauses wurde heute das Porträt des Grafen Stephan Tíša in der Galerie der bisherigen Abgeordnetenhäuserpräsidentsen angebracht. Das Bild ist ein Werk Julius Benčur's.

Die Konferenzen der Kroaten mit der Regierung.

Die Delegierten der kroatischen Landtagsparteien trafen heute früh in der Hauptstadt ein, um mit der ungarischen Regierung über das Verhältnis derselben zu Kroatien zu konferieren.

Die Unionisten sind durch den früheren Banus Dr. Rakodczay und den früheren Minister für Kroatien Grafen Theodor Pejačević, die kroatisch-serbische Koalition wird durch Baron Wladimir Nikolics, Graf Friedrich Kulmer, Dr. Badaj, Dr. Roics, Dr. Kriskobics und Babics-Gjaliski vertreten. Die Frank-Partei entsandte ihren Präsidenten Dr. Horvát, die Bauernpartei ihren Führer Stephan Radics, für die Dissidenten der Starcevic-Partei ist Abgeordneter Zagorac in Budapest erschienen.

Die Delegierten der kroatisch-serbischen Koalition hielten Vormittag im „Hotel Continental“, die Vertreter der drei letztgenannten Parteischattungen gemeinsam im „Hotel Bristol“ Vorberechungen.

Die Mitglieder der kroatisch-serbischen Koalition einigten sich darin, vor dem Ministerpräsidenten Grafen Moriz Esterházy den folgenden Standpunkt zu vertreten:

„Da es in Kroatien-Slavonien derzeit eine Krise nicht gibt, die Demission des Banus und der Landesregierung keineswegs aus Gründen der kroatischen inneren Politik, sondern nur in Folge der Solidarität mit dem ungarischen Ministerpräsidenten erfolgt ist, erscheinen der serbisch-kroatischen Koalition die Voraussetzungen für eine Aenderung der kroatischen Politik umso weniger gegeben, als die Grundlage für die Fortsetzung des bisher in Kroatien eingeleiteten Kurzes in einer festgelegten Mehr-

heit im Landtag vollkommen gesichert ist. Eine Kooperation mit den oppositionellen, nicht auf dem Boden des Ausgleichs stehenden Parteien lehnt die kroatisch-serbische Koalition als Ausgleichspartei grundsätzlich ab.“ — Den gleichen Standpunkt werden auch die Vertreter der unionistischen Landtagspartei bei den Konferenzen einnehmen.

Nachmittag um 3 Uhr wurden die kroatischen Delegierten vom Ministerpräsidenten Grafen Esterházy empfangen. Zuerst konferierte der Ministerpräsident mit allen Delegierten gemeinsam, später aber konferierte er mit ihnen nach den einzelnen Parteien gruppiert. Zunächst verhandelte er mit den Delegierten der Frank-Partei: Dr. Alexander Horvát, dem Bauernpartei-Abgeordneten Stephan Radics und dem Starcevicianer-Dissidenten Stephan Zagorac, von denen er sich über einige Fragen informieren ließ. Dann kam an die Delegierten der Landtagsmehrheit die Reihe. Er konferierte einzeln und zusammen mit dem Grafen Friedrich Kulmer, dem Baron Wladimir Nikolics, Alexander Badaj und Milan Roics, den gewesenen Sektionschefs, sowie mit den Abgeordneten Gjaliski-Babics und Vinzenz Kriskobics, endlich mit den Vertretern der Unionisten: Grafen Theodor Pejačević und Dr. Alexander Rakodczay. Die Konferenzen mit den Mitgliedern der serbisch-kroatischen Koalition wurden heute nicht zur Ende geführt. Die Abgeordneten machten ihren, vorhergehend formulierten Standpunkt geltend, doch kamen auch Personalfragen zur Sprache. Die Mitteilungen des Ministerpräsidenten wurden von den Delegierten ad referendum genommen. Die Delegierten werden morgen Vormittag den Mitgliedern des Klubs der kroatischen Abgeordneten über ihren Ideenaustausch mit dem Ministerpräsidenten referieren und sodann die auf Grund dieses Referates zu fassenden Beschlüsse am Nachmittag dem Ministerpräsidenten zur Kenntniss bringen.

Aus informierten politischen Kreisen verlautet, daß in den Besprechungen des Grafen Esterházy mit den kroatischen Parteien auch die in der bekannten Interpellation des Abgeordneten Szmercsányi enthaltenen Beschuldigungen gegen einzelne kroatische Politiker erörtert wurden. Wenn verlautet, sollen die Vertreter der kroatischen Parteien sich bereit erklärt haben, zu veranlassen, daß die betreffenden beschuldigten Abgeordneten gegen sich selbst die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens, also auch ihre Auslieferung, verlangen, um in solcher einwandfreier Weise sich von den gegen sie erhobenen Anklagen reinwaschen zu können. Auf diese Art soll dann auch das Verhältnis der kroatisch-serbischen Koalition zum ungarischen Reichstag befestigt werden. Zu definitiven Vereinbarungen kam es heute noch nicht, sondern der Klub der kroatischen Abgeordneten wird seine Antwort erst morgen oder übermorgen dem Grafen Esterházy mitteilen.

Wie ferner verlautet, wird der kroatische Klub morgen auch darüber schlüssig werden, in welcher Weise er sich vom Grafen Tíša verabschieden soll.

Der Finanzminister in Wien.

Aus Wien wird gemeldet: Der ungarische Finanzminister Dr. Gustav Gray ist heute hier eingetroffen und im ungarischen Hause in der Bankgasse abgestiegen. Der Finanzminister hat seine Anwesenheit in Wien dazu benützt, um vom König die Vorsanktion für die in der Donnerstags-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses einzubringende Indemnitätsvorlage zu erwirken. Dr. Gray hat am Abend die Rückreise nach Budapest angetreten.

Die Indemnitätsvorlage.

Wie wir erfahren, wird die zu unterbreitende Indemnitätsvorlage eine Post für die neu zu errichtenden Ministerien enthalten.

Enthebung von Regierungskommissären.

Der Ministerpräsident hat bei gleichzeitiger Annahme der Abdankung von ihren Obergespansstellen die Regierungskommissäre Nikolaus Betegh, Grafen Blasius Beihen und Ladislaus Abegre unter Anerkennung ihrer besonders eifrigen und erfolgreichen Dienste dieser Stellen enthoben.

Der neue Präsident des Magnatenhauses.

Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, wird der Ministerpräsident zum Präsidenten des Magnatenhauses den Grafen Andreas Hadik-Barkóczy in Vorschlag bringen, dessen Wahl als einer nicht erponierten Persönlichkeit gesichert erscheint.

Unstimmigkeiten in den neuen Regierungsparteien.

Die neue Regierung ist noch kaum auf ihrem Posten warm geworden, Graf Esterházy hat im Parlament sein Programm noch nicht entwickelt und schon begegnet man Anzeichen ernstlicher Dissonanzen zwischen den Parteien, auf die sich die Regierung in erster Reihe stützen muß. Der Streit ist um die zu vergebenden Stellen entbrannt. Das Organ der Andrássy-Partei, „Magh. Szék“, schreibt heute: „Der Kampf um die Staatssekretärs-, Obergespans- und andere Stellen geht schon über alle Grenzen. In Budapest und gewiß auch im ganzen Lande wird über nichts Anderes gesprochen, und im Urtheil des Publikums werden diese Dränger nach politischen Brotarten ebenso bloßgestellt und gebrandmarkt, wie seinerzeit die Tíša-Partei. Es geht schließlich doch nicht an, daß die Regierung der Arbeit und der Demokratie unter der Wirkung des linksseitigen Terrors gezwungen sei, einzelne Herren wegen ihrer Zugehörigkeit zur Verfassungspartei oder ihrer unabhängigkeitsteilichen Prinzipientreue zu honorieren. Der Politiker ist nicht der Knopf, den man dem Stallum-Rock aufnähen muß, die Menschen sind nicht deshalb da, damit die Stellen zu ihrer Befriedigung besetzt werden sollen; gerade umgekehrt: die Stellen sind dazu da, um von den befähigtesten, tüchtigsten und fleißigsten Männern besetzt zu werden, ohne Rücksicht darauf, ob der Betreffende Siebenundsechziger oder Achtundvierziger ist.“ Aus einer ganz anderen Tonart singt „W-g“, das Organ der Karolyi-Partei. „Das Drängen und Streben nach Stellen heißt es daselbst — muß scharf unterschieden werden von der natürlichen und berechtigten Forderung der Parteien, daß sie an der Regierung den ihnen gebührenden Antheil haben wollen. Den Zielen, welche die für die Unterstützung der Regierung gewonnenen Parteien vor Augen halten müssen, kann nur mit Anspruchsnahme der persönlichen Garantien gedient werden. Wenn eine Partei auf diese Garantien verzichtet, begeht sie einen Verrath gegen ihr Programm, gegen ihre Prinzipien. Wenn eine Partei, deren Ueberzeugung es ist, daß die volle Geltendmachung ihres Programms, der Sieg ihrer Prinzipien das Wohl des Landes bedeutet, für sich keine Rolle beansprucht, so schließt sie sich aus der Arbeit aus, aus der sie nicht ausbleiben darf, wenn sie ihr Programm ernst nimmt. Da die früheren oppositionellen Parteien an der Unterstützung des Kabinetts Esterházy theilnehmen, in derselben sogar vertreten sind, ist es natürlich, daß sie auf dem Gebiete des Regierens die Garantien für die Geltendmachung ihrer Prinzipien fordern. Sie drängen, sie schieben sich nicht, sie erfüllen nur ihrem Programm gegenüber ihre Pflicht.“ Wer hat recht? Beide können keinesfalls im Rechte sein.

Vázsonyi über die Censur.

Begrüßung des Justizministers im Journalistenverein

Der Budapest Journalistenverein hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitze des Hofraths Max Márkus eine Ausschusssitzung, deren einziger Gegenstand die Begrüßung des neuen Justizministers Dr. Wilhelm Vázsonyi war, der seit Jahren dem Ausschuss als ordentliches Mitglied angehört. In Begleitung des Justizministers war Staatssekretär Karl Grešák erschienen. Präsident Max Márkus richtete an den Justizminister und an dessen Staatssekretär herzliche Worte der Begrüßung, in welchen er darauf hinwies, daß Vázsonyi stets ein warmer Freund der Presse gewesen sei.

Justizminister Dr. Wilhelm Vázsonyi begann seine Ausführungen mit der Bitte, zu gestatten, daß er dem Ausschuss auch weiterhin anhöre. (Stürmische Oherufe und Zustimmung.) Er gehört nicht zu jenen Männern, die die Presse für ihre eigenen Zwecke ausnützen, war er doch lange Jahre hindurch selbst Journalist und gehört auch noch jetzt der Presse an. Meine öffentliche Laufbahn — fuhr der Minister fort — ist mit der journalistischen Laufbahn enge verwachsen, und schon als junger Mann habe ich mit der Feder in der Hand für jene Ideen gekämpft, die ich in späteren Jahren vom Forum herab verkündete. Ich bin stets hier gewesen, wenn von einem ernstlichen Kampfe die Rede war und auch was die Zukunft anbelangt, kann ich nichts Anderes sagen, als daß ich das, was wir damals zusammen gearbeitet haben, auch heute für gut und richtig halte, und daß ich der Ansicht bin, daß dieses Preßgesetz, sobald dies die normalen Verhältnisse gestatten werden, in einer Weise reformirt werden muß, wie wir dies seinerzeit in gemeinsamer Arbeit festgestellt haben. (Lebhafter Beifall.) Und der gleichen Ansicht

bit ich au
Beschwo
Mensch die
schied, daß
liebt, wä
manns lieh
daß wir di
Theilhaber
diese Freih
schädlich w
Regierung
Freiheit w
thau habe.
Was
kann ich m
klärung des
kann die P
heit, die
nie h
zeugt, daß
ihrem Ent
die der Stri
darauf hin
führung u
tigen F
vifionierung
den Futter
a Klein j
Presse ges
die Erklärung
Frage die
hören m
vollen Ent
dem Herr
Versüßg
fen, dann
Bezeichnung
werden, a
schen F
führung i
stand der
Ich bin se
Presse das
den wird,
erleichtert,
lichte Frei
die Censur
ebenso wie
nehmen m
nehmen. I
sich bessert,
näher, u
rung ein
schem Be
Beendigung
volle Frei
Ciao
auf Hin, de
Journalist
Preßfreih
list, sonde
freie Nati
unabhäng
Wise
hierauf
Staatssef
das der
beauftragt
Protokoll
Jahrbuch
wurde ein
Neb
schlossen,
der ebenf
anderweit
Sitzung r

Die
Vorgef

Au
graphirt:
mation“
geschid
stantia
zelo s
tente ver

bin ich auch in Bezug auf die Institution der Geschworenengerichte. Börne sagt, daß jeder Mensch die Freiheit liebt. Nur das ist der Unterschied, daß der Ungerechte nur seine eigene Freiheit liebt, während der Gerechte die Freiheit Jedermanns liebt. Es ist eine Probe der Freiheitsliebe, daß wir die Freiheit auch dann lieben, wenn wir Theilhaber an der Macht geworden sind, auch wenn diese Freiheit für uns momentan unangenehm oder schädlich werden kann. Und jetzt, da ich an der Regierungsgewalt theilnehme, will ich ebenso der Freiheit Anderer dienen, wie ich dies ehemals gethan habe.

Was nun die Zensur anbelangt, kann ich mich diesbezüglich nur auf eine kurze Erklärung beschränken. So lange der Krieg dauert, kann die Presse selbstverständlich jene volle Freiheit, die sie in Friedenszeiten genießt, nicht genießen. Und gäbe es keine Censur, ich bin überzeugt, daß die Presse in ihrer Vaterlandsliebe und in ihrem Ernste jene Schranken finden würde, die der Krieg von ihr fordert. Der Herr Präsident hat darauf hingewiesen, daß die Interessen der Kriegführung und in Verbindung damit die auswärtigen Fragen und vielleicht auch auf die Approbation bezüglichen Fragen, die identisch sind mit den Interessen der Kriegführung, einzig und allein jene Schranken sein mögen, in die die Presse gezwängt werden kann. Schon jetzt kann ich die Erklärung abgeben, daß, obgleich ich in dieser Frage die Ansicht mehrerer Faktoren anhören muß, unsere größte Sorge sein wird, im vollen Einverständnis mit meinen geehrten Freunden, dem Herrn Staatssekretär, schon demnächst Verfügungen nach der Richtung zu treffen, damit alle Mißbräuche, die unter der Bezeichnung „Interessen der Kriegführung“ getrieben werden, aufhören, damit die innerpolitischen Fragen, die mit den Interessen der Kriegführung in keiner Verbindung stehen, zum Gegenstand der freien Kritik gemacht werden können. Ich bin sehr davon überzeugt, daß die ungarische Presse das Vertrauen, das ihr entgegengebracht werden wird, damit lohnen wird, daß sie die Lage leichter, die ihr während des Krieges die möglichste Freiheit gewährt haben. Selbstverständlich steht die Censur unserer Gesinnung vollständig fern, ebenso wie der Krieg, aber wie wir den Krieg hinnehmen müssen, müssen wir auch die Censur hinnehmen. In dem Augenblicke aber, in dem die Lage sich bessert, wenn wir uns den normalen Verhältnissen nähern, muß auch in der Censur eine Erleichterung eintreten. Vázsonyi schloß seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede damit, daß nach Beendigung des Krieges selbstverständlich der Presse volle Freiheit gewährt werden wird.

Staatssekretär Dr. Karl Greesak wies darauf hin, daß auch er Journalist gewesen sei und noch Journalist ist. Auch er habe den hohen Werth der Pressefreiheit kennen gelernt, nicht nur als Journalist, sondern auch als Richter. Er könne sich keine freie Nation ohne eine freie Presse und ohne einen unabhängigen Richterstand vorstellen.

Vizepräsident Moriz Szatmari dankte hierauf dem Justizminister Vázsonyi und dem Staatssekretär Greesak für ihr Erscheinen und für das der Journalistik entgegengebrachte Interesse und beantragte, die verklungenen Reden nicht nur im Protokoll zu verewigen, sondern sie auch in das Jahrbuch des Vereins aufzunehmen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ueber Antrag des Präsidenten wurde noch beschlossen, den Finanzminister Dr. Gustav Grub, der ebenfalls Mitglied des Vereins ist und in Folge anderweitiger Inanspruchnahme der heutigen Sitzung nicht beizubehalten konnte, zu begrüßen.

Der Weltkrieg.

Der Balkan.

Die Vergewaltigung Griechenlands. Vorgeschichte der Abdankung des Königs Konstantin.

Aus Zürich wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt: Die „Schweizerische Telegraphen-Information“ erhält Mittheilungen über die Vorgeschichte der Absetzung König Konstantin's, aus denen hervorgeht, daß Venizelos und seine Partei ursprünglich von der Entente verlangten, daß die Dynastie vollstän-

dig abgesetzt und Griechenland zur Republik ausgerufen werde. Diese Forderung stieß bei den Vertretern der Entente auf Widerstand. Eine Einigung sei schließlich auf der Grundlage zustande gekommen, daß die Entente den Venizelisten die Integrität des griechischen Gebietes garantiert habe. Inwiefern Italien hierbei mitgewirkt habe oder sein Einverständnis erklärt, ist nicht festgestellt.

Keine Abdankung des Königs Konstantin

Bern, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Der griechische Gesandte in Bern legt Werth auf die Feststellung dessen, daß der König bis jetzt nicht abgedankt hat. Jedenfalls ist die offizielle Bestätigung einer Abdankungsurkunde bisher nicht erfolgt. Die rechtliche Auffassung ist die, daß König Konstantin mit Gewalt gezwungen wurde, sich von seinem ihn verehrenden Volke zu trennen, das Land zu verlassen und sich auf Reisen zu begeben. Während dieser Zeit hat er die Krone in den Händen seines zweiten Sohnes gelassen, der gewissermaßen die Regentschaft ausübt.

Ankunft des Königs Konstantin in Lugano.

Lugano, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Ein gestern hier eingetroffenes Telegramm aus San Giovanni meldet die Ankunft des Königs Konstantin sammt Familie und Hofstaat für heute Abends in Lugano an. In Begleitung des Königs befindet sich auch der Obersthofmeister Jean Teodoris. Im „Palace-Hotel“ wurden Appartements für die königliche Familie mit sechs Schlafzimmern bestellt.

Feindselige Haltung der französischen Presse gegen Griechenland.

Frankfurt, 19. Juni. Die französischen Zeitungen machen Stimmung gegen den neuen König der Hellenen und die Regierung Zaimis. Die „Agence Havas“ verbreitet sogar Telegramme aus Saloniki, in denen erklärt wird, daß ein Zusammenarbeiten der Venizelisten mit Zaimis unmöglich sei.

Der Pariser „Radical“ verlangt, daß die Entente auf jede Rücksicht gegenüber Griechenland verzichte und die Republik verkünde, um Venizelos an die Spitze zu stellen.

Frankreich für die Republik in Griechenland.

Berlin, 19. Juni. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Lugano: Dem „Secolo“ wird aus Paris berichtet: Die Entthronung des Königs Konstantin sei in der Savoyer Konferenz in Saincte Jeanne beschlossen worden. Frankreich befürwortet die Errichtung einer griechischen Republik. Italien trat aber diesem Plane entgegen, da Venizelos als Präsident in Rom nicht angenehm wäre.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Folgen der Abdankung des Königs Konstantin für Italien.

Rom, 19. Juni. Senator Cochia hat an den Minister des Aeußern eine Anfrage betreffend die politischen Folgen eingebracht, denen Italien in Folge der Abdankung des Königs von Griechenland ausgesetzt sein könnte.

Italienische Kriegskredite für einen Winterfeldzug 1917-1918.

Zürich, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Den Mailänder Meldungen zufolge fordert die italienische Regierung in der Kammer Kriegskredite für den Winter 1917/1918 an.

Die Ententeoffensive im Westen und die Vorgänge in Rußland.

Stockholm, 19. Juni. Die „Times“ veröffentlicht sensationelle Enthüllungen über die Ententeoffensive im Westen, Enthüllun-

gen, die offenbar die schwere Niederlage der Allirten an der Westfront rechtfertigen sollen. Darnach seien im Winter zwischen Rußland, England und Frankreich bindende Abmachungen hinsichtlich einer gemeinsamen Offensive getroffen worden. Engländer, Franzosen und Belgier hätten im Westen anzugreifen und die Deutschen zu binden, worauf im Mai die Russen losgehen sollten. Eine ähnliche Vereinbarung bestand mit den Italienern. Die russische Offensive blieb jedoch gänzlich aus, und dadurch geriet die Allirten an den Fronten in eine schwierige, noch nicht behobene Situation. („Korr. Rundschau.“)

Bohkott gegen englische Berichtersteller in Petersburg.

Stockholm, 19. Juni. Nach in London eingetroffenen Meldungen hat der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrath beschlossen, alle Berichtersteller englischer Blätter in Petersburg zu bohkottiren. („Korr. Rundschau.“)

Ereignisse zur See.

Ergebnisse des Unterseebootkrieges.

Im Monat Mai: 869,000 Tonnen, seit Beginn des verschärften Tauchbootkrieges 3.665,000 Tonnen versenkt.

Berlin, 18. Juni. Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Im Monat Mai sind an Handelschiffsräumen insgesamt 869,000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Centralmächte versenkt worden. Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Schiffsverluste sind seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges insgesamt mit 3.665,000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsräum vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erfolge des Tauchbootkrieges.

Berlin, 18. Juni. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Durch unsere Unterseeboote wurden im Atlantischen Ozean neuerdings 24,000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich unter anderen: drei große bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei durch Zerstörer gesichert waren, und der englische Dampfer „Amor“ (3473 Tonnen) mit 5000 Tonnen Getreide.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart: Ein feindliches Unterseeboot hat am 2. Juni den britischen Transportdampfer „Cammeronian“, 5861 Tonnen, der eine geringe Zahl von Truppen an Bord hatte, im östlichen Mittelmeer versenkt. Fünfundzwanzig Personen, ferner elf Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, werden vermißt. („Reuter.“)

Ein amerikanischer Postdampfer nach hartem Kampf versenkt.

Berlin, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Voss. Ztg.“ wird aus Genf gemeldet: „Ratin“ meldet aus New York: Das Staatsdepartement erfährt, daß der amerikanische Postdampfer „Moran“ auf seiner Fahrt auf ein deutsches Unterseeboot stieß, worauf sich ein Kampf entspann, in dem 300 Kanonenschüsse gewechselt wurden. Der Dampfer gerieth in Brand und sank. Vier Amerikaner wurden getödtet.

Die Friedensbewegung.

Mißglückter Vermittlungsversuch eines deutsch-russischen Friedens.

Bern, 19. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet, wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ bringen eine Mittheilung betreffend die Uebermittlung des Angebots eines deutschen Friedens in St. Petersburg durch Bundesrath Hoffmann, Chef des politischen Departements, vermittelt des in den letzten Wochen dort weilenden schweizerischen sozialdemokratischen Nationalrathes Robert Grimm aus Bern.

Zu diesem Telegramm erklärt die „Schweizerische Depesch-Agentur“ von zuständiger Stelle Folgendes: Am 27. Mai 1917 hatte Nationalrath Grimm die Schweizerische Gesandtschaft in Petersburg, wo er sich damals aufhielt, ersucht, dem Bundesrath Hoffmann ein Telegramm zu übermitteln, in welchem er in der Hauptsache ausführte, das Friedensbedürfnis sei allgemein vorhanden, ein Friedensschluß sei in politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht eine zwingende Notwendigkeit. Die Erkenntnis hievon sei an maßgebender Stelle vorhanden. Die einzig mögliche und gefährlichste Störung aller Verhandlungen könnte nur durch eine deutsche Offensive im Osten erfolgen. Unterbleibe diese Störung, so werde eine Liquidation in relativ kurzer Zeit möglich sein. Daran wurde die Bitte geknüpft, Bundesrath Hoffmann möchte über die ihm bekannten Kriegsziele der Regierungen Nationalrath Grimm unterrichten, da die Unterhandlungen dadurch erleichtert würden.

Am 3. Juni 1917 ist folgendes chiffriertes Antwortstelegramm an die Schweizerische Gesandtschaft in Petersburg abgegangen: Bundesrath Hoffmann ermächtigt Grimm, folgende mündliche Mitteilungen zu machen: Es wird von Deutschland keine Offensive unternommen werden, solange mit Rußland eine gütliche Einigung möglich scheint. Aus wiederholten Besprechungen mit prominenten Persönlichkeiten habe ich die Überzeugung, daß Deutschland mit Rußland einen beiderseits ehrenvollen Frieden anstrebt, mit künftigen engen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen und finanzieller Unterstützung für den Wiederaufbau Rußlands, Nichteinmischung in Rußlands innere Verhältnisse, freundschaftliche Verständigung über Polen, Litauen und Kurland, unter Berücksichtigung ihrer Völkereigenart, Rückgabe des besetzten Gebietes gegen Rückgabe des von Rußland besetzten Gebietes an Oesterreich-Ungarn. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und seine Verbündeten auf den Wunsch von Rußlands Verbündeten sofort in Friedensverhandlungen eintreten würden. Bezüglich der Kriegsziele nach dieser Seite verweise ich auf die Rundgebung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, worin die grundsätzliche Übereinstimmung mit Asquith über die Frage der Annexionen behauptet wird. Deutschland wolle keine Gebietsveränderungen zum Zwecke der Vergrößerung, sowie der politischen und wirtschaftlichen Machterweiterung.

Dieses Telegramm ist von unbefugter Seite entziffert und in der Zeitung „Sozialdemokrat“, dem Organ Brantings in Stockholm, veröffentlicht worden. Dieser Schritt ist vom Bundesrath Hoffmann ohne jede Beeinflussung im Interesse der Förderung eines baldigen Friedens und damit im eigenen Landesinteresse unternommen worden.

Demission des Bundesrathes Hoffmann.

Bern, 19. Juni. Im Nationalrath verlas Präsident Bühler ein Schreiben des Bundesrathes Hoffmann, in dem dieser seine Demission gibt. Bundespräsident Schulthess gab seinem Bedauern und seiner schmerzlichsten Empfindung Ausdruck, sich vom Bundesrath Hoffmann, der sich um das Land solche Verdienste erworben hat, trennen zu müssen. Seine Gesinnung sei über jedem Zweifel erhaben. Der Bundesrath habe keine Kenntnis von dem Schritte Hoffmann's gehabt, sonst hätte er ihn gebeten, davon abzusehen. Das Haus nahm die Demission des Bundesrathes Hoffmann zur Kenntnis. Die welschen Nationalräthe Willemi (Jungradikal) und Raine (extremer Sozialist) verlangten das Wort zu den Ausführungen des Bundespräsidenten Schulthess, was ihnen der Vorsitzende verweigerte. (Lebhafte Protestrufe.) Das Haus beschloß sodann mit überwältigender Mehrheit, unter der sich auch die Welschen und Sozialisten befanden, gegen wenige Stimmen; nämlich einiger Welschradikaler und einiger Sozialisten und der Tessiner, keine Diskussion zuzulassen. Präsident Bühler wies unter lebhaftem Beifall des Hauses den seitens des Nationalrathes Willenli gefallenen Zwischenruf „trahison“ (Verrath) zurück. Nachdem sich die in Folge einiger Zwischenrufe der Welschen und lebhafter Gegenrufe der Mehrheit hervorgerufene Erregung gelegt hatte, ging das Haus zu Tagesordnung über.

Zum Stockholmer Friedenskongreß.

Stockholm, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Laut Bericht des Petersburger Arbeiterraths an das Blatt „Sozialdemokraten“ sind die Gerüchte, daß der Arbeiterrath dem holländisch-skandinavischen Komite ausweiche, falsch. In einigen Tagen verläßt die russische Delegation Petersburg, um in Stockholm mit den dortigen Parteigenossen den Kongreß vorzubereiten. Das Mitglied des Rathes, Ehrlich, ein sehr bedeutender Mann, wird schon diese Woche in Stockholm erwartet. Die amerikanischen Delegirten Reinstein, Goldfarb und Davidovitch, durchwegs eingewanderte Juden, aber amerikanische Staatsbürger, sind bereits in Stockholm eingetroffen. Reinstein erzählt, daß ihm erst der Paß für Rußland erteilt, dann aber wieder abgenommen worden sei, weil man in Washington befürchtet habe, daß er — Reinstein — gegen den Kriegsapostel Ethu Root ankämpfen werde. Die amerikanischen Delegirten seien schließlich im Geheimen ohne Pässe abgereist, und hoffen jetzt, daß Staatssekretär Lansing, vor das fait accompli gestellt, die Verweigerung der Pässe für die anderen Konferenzdelegirten widerrufen werde. Die beiden sozialistischen Parteien Amerikas sind gegen den Krieg; nur die Gewerkschaften unterstützen die Regierung. Das freie Amerika gleicht im Innern jetzt dem Rußland des alten Regimes. Wallstreet beherrscht Alles und Präsident Wilson steht ganz im Dienste der Kapitalisten, die am Krieg stark verdienen.

Der Umsturz in Rußland.

Minister Thomas über seine Eindrücke in Rußland.

Stockholm, 18. Juni. (Meldung des Vertreters des „Korr-Bureau“.) In einem Gespräch mit einem Mitarbeiter des „Dagens Nyheter“ erklärte der französische Minister Thomas: Während meines zweimonatigen Aufenthaltes in Rußland hat sich die Situation meiner Ansicht nach bedeutend gebessert. Der Dualismus in der höchsten Leitung hat sich vermindert. Das Alltagsleben beginnt in das alte Geleise zurückzukehren. Die Regierung hat einen erhöhten Machteinfluß bekommen, welchem auch eine Orientierung zur Aktion gegen den äußeren Feind gefolgt ist. Die Stellung der Regierung ist gewiß noch in mancher Hinsicht prekär, aber die Revolution ist gesichert und kann jetzt stärker in die Staatsmaschine eingreifen. Wie überall, sind auch in Rußland Pessimisten, welche sagen, nach der gegenwärtigen Revolutionsregierung komme eine ganz sozialistische Regierung und dann die Anarchie mit einem allgemeinen Chaos. Aber dies ist bloß eine Kombination. Die Situation ist zwar in mancher Hinsicht eine sehr penible, aber weit davon entfernt, verzweifelt zu sein. Die Kronstädter Vorgänge sind in einem so weiten Reich bedeutungslos.

Die Lenin'sche Bewegung, welche wohlorganisiert ist und über ein eigenes Zeitungsorgan verfügt, hat gewiß den Höhepunkt überschritten und ist im Rückgang.

Als der Journalist fragte, ob man die Wiederaufnahme der russischen Offensive zu erwarten habe, erwiderte Thomas: Darauf will ich antworten, daß ich meiner Sache sicher wäre, wenn das Land nicht unter dem Einfluß der Revolutionserschütterungen stünde. Unter solchen Verhältnissen können plötzlich und unerwartet Ereignisse eintreten, welche die Situation verändern. Ich will mich daher darauf beschränken, zu sagen, daß ich an die Möglichkeit der Wiederaufnahme der russischen Offensive glaube. Die deutsche Propaganda in Rußland verdient die ernsteste Aufmerksamkeit. Diese Propaganda findet a ciel ouvert statt. Wenn derartiges in Frankreich vorkäme, würde ich sofort in energischster Weise vorgehen.

Außer diesem Interview gab Thomas für die gesamte schwedische Presse ein Interview über Finnland, worin er Beweise für die Sympathien Frankreichs für Finnland anführte, trotz der Allianz mit dem Czarismus. Er

versicherte, er wünsche Finnland nicht nur die Autonomie, sondern weitestgehende Unabhängigkeit. Dies sei jedoch ein öffentliches Problem, welches alle Völkernationalitäten Rußlands lösen müssen. Thomas beklagte sich über die Deutschfreundlichkeit der Finnländer, die die französischen Sympathien übel lohnen.

Umtriebe Buchanan's für die Wiedererrichtung der czarischen Monarchie.

Kopenhagen, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Das Organ des russischen Kriegsministers Kerenski „Dien“ schreibt: Aufsehen erregt in Petersburg die Mittheilung, daß der Kriegsminister eine mehrstündige geheime Konferenz mit dem englischen Botschafter Buchanan hatte. In Petersburg herrscht die Meinung, daß Kerenski dem englischen Botschafter den Standpunkt der provisorischen Regierung klar gemacht hat und ihn aufgefordert hat, die Pläne bezüglich Wiedereinführung des Czarismus aufzugeben. In Petersburg ist es offenes Geheimniß, daß der englische Botschafter mit den Reaktionen und monarchistischen Organisationen in Fühlung getreten ist und sie gegen die provisorische Regierung aufhebt, da England mit dem Friedensprogramm der neuen Regierung nicht einverstanden ist. Buchanan soll den hemaligen Reaktionen große Summen zur Verfügung gestellt und von den Anhängern des Czarismus die Versicherung erhalten haben, daß im Falle der Wiederherstellung der Monarchie und der Wiederbesetzung des Thrones durch einen Romanow die Monarchisten sich streng an die Weisung Englands halten und jeden Friedensschluß abweisen werden.

Furcht vor einer Gegenrevolution in Rußland.

Stockholm, 19. Juni. (Meldung der „Korr-Rundschau“.) Auf dem Kongreß der Frontdelegirten bestätigte der stellvertretende Kommandant der Miliz, Swijalkow die Worte Kerenski's, daß sich Rußland am Rande eines Abgrundes befinde. Gleichzeitig mit der Anarchie und dem Chaos erhebe auch die Gegenrevolution ihr Haupt. Er habe mit früheren Gouverneuren gesprochen, die unverbohlen ihre Freude darüber ausdrückten, daß sich die Anarchie immer mehr verbreite und bald zu einer Diktatur führen werde. Dann werde man wieder ihre Dienste in Anspruch nehmen. Swijalkow beschwor die Anwesenden, das Chaos zu bekämpfen und die Regierung zu unterstützen, sonst werde bald ein Jwan XIII. Rußland regieren.

General Kuropatkin unter Anklage gestellt.

Stockholm, 19. Juni. Nach Petersburger Meldungen ist General Kuropatkin wegen Vertheilung von Waffen unter die Durländischen Bevölkerung unter Anklage gestellt worden.

Besitznahme einer Zeitung durch die Anarchisten.

Rotterdam, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) „Reuter“ meldet aus Petersburg: Die Anarchisten haben von dem Verlage und der Druckerei des Blattes „Ruskaja Wolja“ Besitz ergriffen.

Vorbereitung einer Abstimmung über Krieg oder Frieden in Rußland.

Rotterdam, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) „Daily News“ melden aus Petersburg: Die Hauptversammlung des Soldaten- und Arbeiterrathes wählte eine 15gliedrige Kommission zur Vorbereitung der Abstimmung über Krieg oder Frieden.

Meuterei auf russischen Kriegsschiffen.

München, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Münchener Zeitung“ meldet aus Basel: „Basler Nachrichten“ veröffentlichten einen Stockholmer Drahtbericht, daß nach Meldungen aus Helsingfors die Besatzungen des russischen Kriegsschiffes „Gangut“ und des russischen Kreuzers „Diana“ meuterten. Die Besatzung des „Gangut“ hat der Petersburger Regierung ein Ultimatum zugestellt.

Die De...
Witt...
Breitete...
arch behie...
schien der...
hatte ver...
Persönlich...
Krone. G...
treffend...
können in...
benenthet...
konstru...
grunde, u...
den Part...
Die...
reichliche...
Die...
Wie...
Clam...
Demis...
mündlich...
breitet...
Früh na...
Monarch...
Stunden...
scheide...
Betrann...
Wie...
wurde, h...
tini...
die Re...
durch...
darauf...
den Po...
nom...
Wo...
sich die...
tung her...
Koli...
allerding...
ung, d...
wändig...
für die...
verhalten...
band u...
virt. A...
schluß...
tini...
weige...
Kabin...
Wie...
Ge. Wa...
Demiss...
Graf...
vorläuf...
zu lösen...
Abend...
forts...
menen...
Falle...
stadiu...
fähige...
ein end...
tätenfr...
Parlam...
rufung...
stehen...
parlam...
Die Be...
gebnis...
theil...
möglich...
In der...
tine...
trav...
Aufgabe...
Pole...

Die Demission des Kabinetts Clam-Martinic.

Bildung eines Koalitionsministeriums? Ministerpräsident Graf Clam-Martinic erschien heute Früh bei Sr. Majestät und unterbreitete ihm das Demissionsanerbieten. Der Monarch behielt sich die Entscheidung vor. Mittags erschien der Ministerpräsident im Parlament und hatte verschiedene Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten. Die Entscheidung liegt bei der Krone. Es wurden zahlreiche Kombinationen betreffend die Entwirkung der Krise erörtert. Sie konnten in diesem Moment nur als Kombinationen bemerthet werden. Augenblicklich sieht eine Rekonstruktion des Kabinetts im Vordergrund, in welchem Sinne der Kabinettschef mit den Parteien in Fühlung treten wird.

Die heutigen Meldungen über die österreichische Krise geben wir im Folgenden:

Die offizielle Meldung von der Demission.

Wien, 19. Juni. Ministerpräsident Graf Clam-Martinic hat heute Vormittag die Demission des Gesamtkabinetts in einem mündlichen Vortrage Sr. Majestät unterbreitet. Der Ministerpräsident fuhr um 7 Uhr Früh nach Lagenburg und wurde um 8 Uhr vom Monarchen in einer Audienz empfangen, die zwei Stunden dauerte. Sr. Majestät hat sich die Entscheidung vorbehalten.

Betrachtung des Grafen Clam-Martinic mit der Rekonstruktion des Kabinetts.

Wie Mittags im Abgeordnetenhause bekannt wurde, hat Ministerpräsident Graf Clam-Martinic von Sr. Majestät den Auftrag erhalten, die Rekonstruktion des Kabinetts durchzuführen. Der Kabinettschef hat die darauf abzuleitenden Verhandlungen mit den Parteien bereits in Angriff genommen.

Man nimmt in Abgeordnetentreisen an, daß sich die Verhandlungen hauptsächlich in der Richtung bewegen werden, die Möglichkeiten einer Koalitionsregierung zu schaffen, wozu allerdings eine vorherige Verständigung der nationalen Parteien notwendig wäre. Während die Christlichsozialen sich für die Bildung eines Koalitionskabinetts einsetzen, verhalten sich der Deutsche Nationalverband und die Czechen vorläufig sehr reservirt. Auf polnischer Seite wird an dem Beschlusse festgehalten, dem Kabinet Clam-Martinic das Budgetprovisorium zuzurückzugeben und dieses nur einem neuen Kabinet zuzubewilligen.

Ein Uebergangsstadium?

Wien, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Sr. Majestät hat sich die Entscheidung über die Demission des Gesamtkabinetts vorbehalten und Graf Clam-Martinic wird die Geschäfte vorläufig weiterführen und versuchen, den Knoten zu lösen. Gelingt ihm dies, was sich bis morgen Abend zeigen wird, so werden einzelne Resorpts mit neuen, dem Parlament entnommenen Persönlichkeiten besetzt, aber auch in diesem Falle kann es sich nur um ein Uebergangsstadium handeln, aus welchem eine arbeitsfähige Mehrheit erwachsen soll, die für den Herbst ein endgiltiges Programm auch in der Nationalitätenfrage zu entwerfen hätte. Dann wird auch der parlamentarischen Reorganisation des Kabinetts und der Berufung jüngerer Kräfte kein Hinderniß im Wege stehen und die Schaffung der Institution von parlamentarischen Staatssekretären möglich sein. Die Verhandlungen hierüber haben noch kein Ergebnis gezeitigt, es ist daher ein endgiltiges Urtheil über alle hier berührten Fragen noch nicht möglich.

Die Verhandlungen mit den Parteien.

Wien, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Audienz des Grafen Clam-Martinic wurde dieser mit der Reubildung betraut und er hat in Durchführung der ihm gestellten Aufgabe heute bereits mit den Deutschen und Polen verhandelt. Der Verlauf der Verhandlungen

läßt darauf schließen, daß die Bestrebungen dahin gehen, in erster Linie die Polen zur Regierungsmajorität heranzuziehen. Die Polen werden morgen ihre Bedingungen formulieren und dem Ministerpräsidenten übergeben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die im Zuge befindliche Rekonstruktion des Kabinetts nur ein Uebergangsstadium bringen soll und im Herbst ein Ausweg zur Konsolidierung der Parteiverhältnisse unter Berücksichtigung auch der gegenwärtig in Opposition stehenden slavischen Parteien gesucht werden soll. Es ist noch durchaus nicht sicher, ob sich die Polen schon jetzt für die Regierungsmajorität werden gewinnen lassen. Im Nothfalle würde man sich mit dem Eintritt von ein bis zwei polnischen Parlamentariern ins Kabinet zur Flottmachung des Hauses begnügen.

Gelingt die Kombination mit den Polen nicht, schüße das eine neue Situation, in der es fraglich ist, ob Graf Clam-Martinic selbst die Reubildung des Kabinetts übernehmen wird. Im Großen und Ganzen kann man gegenüber dem gestrigen Lage von einer leichten Besserung sprechen. Deutsche Abgeordnetentreise erklären ein Zusammenwirken mit Südslaven und Polen unter gewissen Bedingungen vielleicht für möglich, eine Konzentration der Deutschen mit Czechen im Kabinet dagegen für unmöglich. Die Czechen haben bisher eine Einladung zu Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten nicht erhalten und stehen auch der neuen Situation ablehnend gegenüber.

Die Forderungen der Polen.

Wien, 19. Juni. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, hat Ministerpräsident Graf Clam-Martinic heute die Verhandlungen, die die Rekonstruktion des Kabinetts bezwecken, fortgesetzt. Im Mittelpunkt des Interesses war die Konferenz mit dem Obmann des Polenklubs Dr. Lazarzki. Die parlamentarische Kommission des Polenklubs nahm unter Anderem den Antrag Diamant's an, daß der neuen Regierung kein Mitglied des Kabinetts Stürgkh angehören dürfe. Ferner wurde die Forderung aufgestellt, daß der Besitzstand der Polen im Kabinet gewahrt bleibe und auch eine Reihe volkswirtschaftlicher Forderungen erhoben. Das bemerkenswertheste Moment des heutigen Tages bildete eine gemeinsame Konferenz der Südslaven, Czechen und der Unio Latina zwecks gemeinsamer Vorgehens. Allgemein ist die Ansicht vorherrschend, daß der heutige Tag eine Entspannung der Lage gebracht habe.

Sitzung des Budgetausschusses.

Wien, 19. Juni. Der Budgetausschuß beschloß auf Antrag seines Obmannes Dr. Schuster, keine geforderte General- und Spezialdebatte, sondern nur eine Debatte über das Budgetprovisorium abzuführen und die Redezeit vorläufig mit einesthalb Stunden festzusetzen.

Der Berichterstatter Dr. Steinwender empfiehlt die Befristung des Budgetprovisoriums auf vier Monate, ferner die Ermächtigung für die Durchführung nicht unbeschränkt zu geben, sondern in demselben Ausmaße, wie es der Zeit von vier Monaten voraussichtlich entsprechen würde. Er empfiehlt ferner, eine Bestimmung über die Art der Kreditoperationen aufzunehmen, wobei von der Ausgabe nicht amortisabler Renten abzusehen wäre, endlich eine Ermächtigung bezüglich der Prolongierung falliger schwebender Schulden aufzunehmen.

Finanzminister Dr. Spikmüller stellt im Einklange mit dem Ministerpräsidenten dem Ausschusse zur Erwägung, ob der Ausschuß mit Rücksicht auf die Demission des Gesamtkabinetts es für richtiger befände, die Verhandlungen, wenn auch nur für kurze Zeit, zu unterbrechen. Der Finanzminister gibt vertrauliche Aufklärungen über die allgemeine budgetäre Situation, erörtert die Gründe, die sich der Aufstellung eines Staatsvoranschlages im jetzigen Augenblicke entgegenstellen, sowie die Modalitäten, unter denen eine ziffermäßige Begrenzung der von der Regierung in Anspruch zu nehmenden Kreditermächtigung stattfinden konnte.

Hierauf vertagte sich der Budgetausschuß auf morgen Vormittag.

Mit der Subskription auf die Kriegsanleihe dienen wir nicht nur dem Wohle des Vaterlandes, sondern auch unserem eigenen wohlverstandenen Interesse.

Lokal-Anzeiger.

Der Wasserverbrauch der Hauptstadt.

Aufforderung zur Sparsamkeit. — Einschränkungsmassnahmen.

Wie auf allen Gebieten, macht sich auch in der Wasserproduktion der Krieg geltend. Der Mangel an Wasserleitungsrohren, insbesondere aber der Mangel an dem zum Dichten der Rohre erforderlichen Blei macht eine Erweiterung nicht nur der Abzweigungsleitung, sondern auch der Hauptdruckleitung unmöglich. Angesichts dieser Muthsachen und des Umstandes, daß der Wasserverbrauch eine stete Zunahme aufweist, sieht sich der Magistrat nur veranlaßt, an das Publikum einerseits das Ersuchen zu richten, beim Wasserverbrauche die größte Sparsamkeit zu beobachten, andererseits Massnahmen zu treffen, die geeignet sind, den Verbrauch des Wassers einzuschränken.

Der in einigen Stadttheilen, besonders aber in der Opfer Gebirgsgegend eingetretene Wassermangel hatte schon vor Kurzem den Magistrat veranlaßt, dem Publikum die größte Sparsamkeit im Wasserverbrauch ans Herz zu legen, da durch den übermäßigen Verbrauch von Wasser sich der Wassermangel in gewissen Stadttheilen bis zur Unerträglichkeit steigern würde. Leider hat das Publikum diese Mahnung nicht sehr beherzigt, denn der tägliche Wasserverbrauch hat nicht abgenommen; dieser Umstand nöthigt jetzt den Magistrat, strengere Massregeln anzuwenden, um das Publikum zu sparsamem Wasserverbrauche zu bringen.

Sichtlich der Menge des der Bevölkerung täglich zur Verfügung stehenden Wassers ist das Budapest Publikum auch heute noch besser daran als die Einwohner vieler Großstädte des Auslandes. Die von den Wasserwerken produzierte Wassermenge beträgt 2.600.000 Hektoliter per Tag; die Einwohnerzahl mit einer Million gerechnet, entfällt auf das Budapest Publikum eine Menge von 260 Litern per Tag und Kopf, eine Menge, die bei einiger Sparsamkeit unbedingt genügen dürfte.

In Budapest jedoch wird viel Wasser verschwendet, denn es wird nicht nur zum Trinken und zu den nöthigen Haushaltungszwecken verwendet, sondern auch zu Abkühlungszwecken, zur Reinigung der Höfe, zur Besprengung der Gärten, zur Versorgung großer Springbrunnen usw. Zudem befinden sich die Wasserleitungen vieler Häuser in schadhaftem Zustande, so daß das Wasser Tag und Nacht aus der Wasserleitung rinnt.

Da durch die Wasserverschwendung die Bewohner einzelner Stadttheile, wo der Druck in der Wasserleitung geringer ist, sogar des nöthigsten Trinkwassers beraubt werden, sind die einschränkenden Verfügungen des Magistrats, die zum Besten dieser unter einer unerträglichem Wassernoth leidenden Einwohner getroffen werden, nur zu billigen. Von diesen Massregeln wird das Publikum durch folgende Kundmachung verständigt:

- 1. Es ist verboten, die auf dem Gebiete der Hauptstadt befindlichen Höfe, Gärten und zu Gartenzwecke eingerichteten Gebiete, ferner die öffentlichen Parks, Gassen, Straßen und Plätze mit Hilfe von Schlauchen zu waschen, zu besprengen usw., die Springbrunnen mit Wasser zu versorgen, das Wasser in Hof- oder Gartenbehältern zu sammeln.
2. Die Wasserzufuhr der vom Christinenstädter Pumpwerk versetzten Stadttheile wird durch die Verminderung des normalen Druckes in dem Leitungsnetze in der Zeit zwischen 10 Uhr Abends und 6 Uhr Früh derart eingeschränkt, daß während dieser Zeit in den höher gelegenen Gegenden überhaupt kein Wasser und an den tiefer gelegenen Stellen nur im Portiere der Gebäude Wasser zur Verfügung stehen wird. Von dieser Einschränkung werden folgende Straßen, Plätze usw. betroffen: Bäckerquai, Margitquai, Margitring, Szenepark, Dörm, Goldy Terenz- und Donatigasse, Albrechtstraße, Silla- und Dentschlagasse, Jbl. Miklosplatz, Apród-, Baralja- und Magutagasse, Christinenring, Szent-Janos- und Franziszkogasse, Kerechidvar, Dörm- und Gorgonogasse, Fehervärsztrasse, Kemezsogasse, Orlagasse (unterer Theil) und Mészögasse.
3. Die Wasserzufuhr jener Stadttheile, welche der die Christinenstädter Pumpstation mit jener in der Tragasse verbindenden Rohrleitung angeschlossen sind, wird täglich von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Früh eingestellt.

In Folge dieser Beschränkung erhalten in der erwähnten Zeit kein Wasser:

- a) die Immobilien im Jstenbeher Kied: in der Dianagasse, Drastrasse, in der namenlosen Straße längs der Grundstücke Nr. 9672-9704 und in dem Theile der Jstenbeherstraße zwischen dem hauptstädtischen Straßenräumerhaus und der Solubvilla;
b) die Theile der Kemetölberstraße im Orbanheger und im Mártonheger Kied bis zum Grundstücke Nr. 10296, in dem von diesem Punkte ausgehenden Hof-

wege bis zur Büdölgasse, ferner in dem Gebiete zwischen der Ráczgasse und der Orbánhegystraße;

c) die Immobilien zwischen dem Farkasréter Friedhofe, der Süvegasse, der Sashegyer, der Lejtöstraße und der Vas Gerebengasse.

Wir machen das Publikum aufmerksam, daß überall dort, wo die Beistellung von Wasser von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Früh eingeschränkt oder eingestellt ist, die Badesöfen auch in dem Falle nicht geheizt werden dürfen, wenn sich in der Leitung zufällig Wasser befindet, da in Folge des möglichen Ausbleibens von Wasser eine Explosion erfolgen könnte.

Diese Einschränkungen theilen wir dem Publikum mit der Mahnung mit, daß jeder den Einschränkungen zuwiderlaufende Wasserverbrauch, der die Grenzen des normalen Hausgebrauchs überschreitende und der mächtern Sparanfert zuwiderlaufende Verbrauch des Wassers der Wasserleitung, das Ablassen des Wassers durch die in schlechtem Zustande befindlichen Hausleitungen im Sinne des §. 21 des Wasserlieferungsstatuts mit einer Geldstrafe bis 200 Kronen belegt wird, daß wir ferner im Falle einer unerlaubten Wasserentnahme die hierzu benützten Mittel (Schläuche, Gestellrohre usw.) konfiszieren und im Falle größerer Mißbräuche den Betreffenden mit Rücksicht auf die obwaltende öffentliche Gefahr die Wasserbeistellung entscheiden werden.

Der hauptstädtische Magistrat.

Städtische Neuigkeiten.

* Versorgung der Kriegsinvaliden und der Hinterbliebenen. Der Leiter der hauptstädtischen sozialpolitischen Sektion, Magistratsrath Dr. Géza Demjén, hat gemeinsam mit dem Referenten der Sektion Dr. Emerich Ferenczi über die Versorgung der Kriegsinvaliden und der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eine Vorlage ausgearbeitet, die ein sorgsam gesammeltes und tiefes Studium voraussetzendes Material umfaßt. Die Vorlage umfaßt die ganze Kriegsinvaliden-, Waisen- und Witwenfürsorge. Als Grundlage betrachtet sie nicht nur die staatliche Mitwirkung, sondern sie will auch die Gesellschaft dabei interessieren, der sie eine wichtige Rolle zumißt. Eine Fülle beherzigenswerther Ideen dienen dazu, den Weg zu weisen, wie es möglich erscheint, die Invaliden wieder zu ihrem bürgerlichen Beruf zurückzuführen, indem ihnen durch Kapitalisirung ihrer Rente eine sichere Basis zu ihrem Fortkommen geschaffen wird. In derselben Weise will die Vorlage für die Wittwen und Waisen sorgen. Das Elaborat umfaßt die Fürsorge über das ganze Land und hat alle Eignung, daß auch die staatlichen Behörden dieselbe als Ausgangspunkt für eine gesunde Sozialpolitik der Kriegsoffer acceptieren und dementsprechend verfahren. Bezüglich der Hauptstadt empfiehlt die Vorlage für Vollinvaliden, deren Familie aus vier Mitgliedern besteht, eine Grundrente von 1200 K., für unverheirathete drei Viertel des Existenzminimums und für Kinder unter 16 Jahren einen Erziehungsbeitrag von 200 K. sicherzustellen. Die Vorlage schließt mit einer Resolution an die Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses, welche jene Maßnahmen enthält, die die Hauptstadt als Arbeitgeberin in ihren Betrieben gegenüber den eigenen Angestellten treffen möge.

* Ovation für den Bürgermeister. In der heutigen Sitzung des Magistrats begrüßte Vizebürgermeister Dr. Theodor Bödy im Namen der Mitglieder des Magistrats in herzlichsten Worten den Bürgermeister Stephan Bárczy aus dem doppelten Anlasse, daß ihm vom König eine hohe Auszeichnung verliehen wurde und daß er heute das erste Jahr seiner Thätigkeit als Bürgermeister vollendet hat. Bürgermeister Stephan Bárczy dankte ergreifen für die Ovation.

* Der Verifikationsauschuß hielt heute unter Vorsitz Dr. Eugen Kunz eine Sitzung, in welcher Magistratsoberrat Andreas Edeß das Referat führte. Zur Verhandlung stand die Mittheilung des Magistrats, daß Stadtpresident Gabriel Faludi als Pächter des Stadttheaters inkompatibel geworden sei. Der Auschuß faßte auf Antrag Dr. Adolf Leitner's, Dr. Franz Springer's und Dr. Philipp Darva's den Beschluß, vor der Entscheidung erst Faludi anzuhören. Gegen die Verifikationsliste für das Jahr 1917 sind 21 Reklamationen, von diesen eine verspätet, eingelaufen. Der Auschuß hat den Reklamationen Folge gegeben und eine entsprechende Korrigierung der Liste angeordnet.

* Beteiligte der Hauptstadt. Aus der Bruttoeinnahme der Budapester Straßenbahngesellschaft vom Jahre 1916 gebühren der Hauptstadt als Beteiligung 2.948.209 K. 64 S., welchen Betrag die Gesellschaft bei der hauptstädtischen Centralkasse eingezahlt hat.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. In Ungarn gab es in der östlichen Landeshälfte stellenweise schwächere Gewitterregen. Die Temperatur war zumeist über dem Normale. Das Maximum von 31 Gr. C. war in Nyiregyháza, das Minimum von 6 Gr. C. in Rézsmark. Von auswärtigen Stationen melden: Wien 17 Gr. C., Lemberg 16 Gr. C., Berlin 20 Gr. C., Brüssel 19 Gr. C., Sarajevo 11 Gr. C., Sophia 15 Gr. C. Frühtemperatur. In Budapest blieb das Wetter weiter sehr warm und trocken. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr 18 Gr. C., Mittags 1 Uhr 26 Gr. C., Abends 7 Uhr 26,5 Gr. C. Es ist warmes Wetter, stellenweise mit Gewitterregen vorausichtlich.

* Der König hat heute, wie aus Wien telegraphirt wird, die üblichen Vorträge entgegengenommen und in besonderen Audienzen empfangen: den Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinic, den Linienschiffskapitän Lucich, den Obersten Nierenberger, den Chef des Stappenwesens für die gesammte bewaffnete Macht G.D. Freiherrn v. Hajai, den Gesandten v. Ugron, den G.M. Baumgartner, FML. v. Schenk, den Obersten des Generalstabskorps Clamecka, den Landeshauptmann Schraffl, Herrenhausmitglied Baron Berger, Herrenhausmitglied, Theobald Graf Czernin, Minister a. D. Ritter v. Dulemba, die Herrenhausmitglieder Freiherrn v. Moysa, Landmarschall Ritter v. Riezabitozski, Ritter v. Starzynski und Universitätsprofessor Jasworski und den ungarischen Finanzminister Dr. Gray.

* Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Csernoch ist aus seiner Residenz in Budapest eingetroffen, wo er einige Tage verweilen und der Magnatenhausung amohnen wird. Der Fürstprimas hat neuerlich für den Pensionsfonds der Geistlichen seiner Diözese 100.000 Kronen in Kriegsanleihe-Obligationen gespendet.

* Personalnachrichten. Aus Wien telegraphirt man: Minister a. latere Graf Batthyány ist nach Budapest zurückgekehrt. — Wie die „Bud. Kor.“ erfährt, ist dem kaiserlich deutschen Generalkonsulat in Budapest der Konsul Walter Köppler zugewiesen worden. An Stelle des nach Berlin bezuziehenden Vizekonsuls Dr. Forster kam Vizekonsul Wilhelm Limmann nach Budapest. — Se. Majestät hat den Stabsarzt Universitätsdozenten Dr. Emerich Gergö, der auf einer Front als Kommandant einer Chirurgengruppe wirkt, zum kontrollirenden chirurgischen Rath der betreffenden Front ernannt.

* Gegen den Luxus im Amte. Aus Arad wird gemeldet: Der vor Kurzem gewählte Magistratsrath für Steuerangelegenheiten Andor Zubor ordnete bei Uebnahme seines Amtes an, daß die Beamtinnen im Amte einen uniformartigen einfachen Bekleidungsanzug tragen und sich einer einfachen Frisur besleßen müssen; der Gebrauch von Parfüm ist strengstens untersagt.

* Eine Heldin. Nicht nur Helden, die das Vaterland mit der Waffe in der Hand bis zum letzten Blutstropfen verteidigen, hat dieser Krieg hervorgerufen, sondern auch Heldinnen, Kühne und müthige Frauen, die dem Tode unerschrocken ins Angesicht blicken, der Gefahren nicht achtend, die sie in der Erfüllung ihrer Pflicht umgeben. Eine solche Heldin ist Frau Amalie Rodinis, der, wie wir der heutigen Nummer des Amtsblattes entnehmen, vom König eine Auszeichnung verliehen wurde, wie sie einer Frau bisher noch nicht zutheil geworden ist. Es sind die Schwertter, mit welchen Frau Rodinis, die bereits Besizerin des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ist, vom Monarchen ausgezeichnet wurde. Das bezügliche Dekret, das vom 4. d. datirt ist, wurde vom König Karl auf dem Schlachtfelde unterfertigt. Es ist dies der erste Fall, daß eine Frau mit einer derartigen Auszeichnung, mit dem Schwertter, bedacht worden ist. Die Dame, die sich dieser königlichen Anerkennung verdient gemacht hat, ist die Gattin des Linienschiffszientenants Karl Rodinis. Bei Ausbruch des Krieges meldete sie sich freiwillig als Krankenpflegerin und bestand darauf, nicht im Stappenraum, sondern an der Front, in der Feuerlinie ihrem hehren Beruf zu obliegen. Anlässlich der ersten Offensiv gegen Serbien leistete die Dame auf dem Spitalschiff „Traisen“ Dienst, und legte schon damals so viel Beweise der Unerschrockenheit und Kühnheit an den Tag, daß sie noch von weil. Franz Joseph I. durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet wurde. Und nun zieren die Schwertter die Selbdenbrust der jungen

Frau, die ein leuchtendes Beispiel an Muth und Selbstaufopferung, vorbildlich wirkt für alle ihre Geschlechtsgenossinnen.

* Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist, wie telegraphisch gemeldet wird, heute um 12 Uhr Mittag zu mehrtägigem Aufenthalt in Wien eingetroffen, um Sr. Majestät seine Aufwartung zu machen, dem Minister des Aeußern seinen Antrittsbesuch abzustatten und bei dieser Gelegenheit mit dem Grafen Czernin laufende politische Angelegenheiten zu besprechen. Herr Radoslawow war heute Abends Gast des Ministers des Aeußern und wird morgen Vormittag mit dem Grafen Czernin konfieren. Mittag wird der bulgarische Ministerpräsident von S. H. R. Majestät in Audienz empfangen und sodann der Frühstückstafel zugezogen werden.

* Die serbischen Parteien für das Wahlrecht. Aus Ujvidék wird telegraphirt: Heute hat hier unter dem Vorsitz Dr. Karl Kubinyi's die konstituierende Sitzung des Wahlrechtsblocs stattgefunden. Der Ujvidéker Advokat Dr. Milan Hadzsi meldete an, daß sich sämtliche serbischen Parteien und Vereine dem Bloc anschließen. Es wurde beschlossen, eine Begrüßungsdeputation nach Budapest zu entsenden und die auf der Wahlrechtsbasis stehenden Mitglieder des Cabinets zu begrüßen. Mitglieder der Deputation sind: Dr. Karl Kubinyi, Dr. Joseph Major, Koloman Jócák, Arpad Balla, Dr. Milan Hadzsi, Dr. Ignaz Paula und Theodor Militz.

* Drei Frauen vom Bliß erschlagen. Aus Resiczabánya wird gemeldet: In Esikfalva war am Samstag ein großes Gewitter. Drei Bäuerinnen, die 63jährige Katharine Potocsán, die 36jährige Marie Potocsán und die 20jährige Marie Fircsa, wurden in der Nähe des Dorfes vom Gewitter erreicht. Die Frauen flüchteten unter einen Baum, aber kaum hatten sie dort Schutz gefunden, als ein Bliß in den Baum einschlug und die drei Frauen tödtete.

* Verhafteter Pseudolientenant. Die Polizei hat den Beamten der Bicsker Aranka-Dampfmühle Hermann Fried, der, wie berichtet, in der Uniform eines Lientenants zahlreiche Betrügereien verübt hat und von seiner Firma wegen Unterschlagung und Dokumentenfälschung angezeigt worden war, in Haft genommen.

* Vermählung. In der Univeritätskirche führte heute der kön. ungar. Honvéd-Artillerie-Oberlieutenant Ministerialkonzipist Dr. Desider Kálmán de Kisföc und Szentandrás, Ritter vom goldenen Sporn, Sohn des pensionirten Staatssekretärs Scheinrath Gustav v. Kálmán, Fräulein Paula Wagner de Jólhom, Tochter des k. u. k. Truchseß und Oberkurators des ungarischen Rothens Kreuzes Dr. Edmund Wagner de Jólhom, zum Traualtar. Die Trauungszeremonie nahm Bischof Dr. Anton Remes vor.

* Selbstmord eines Schülers. Der fünfzehnjährige Frequentant der höheren Handelsschule in der Gärtnergasse Andreas Schwarz stürzte sich heute Vormittag vom Fenster eines Lehrsaales im zweiten Stockwerke in die Tiefe. Er war sofort todt. Schwarz hatte heute aus Weltgeschichte die Prüfung schlecht bestanden, und die Furcht, daß er durchfallen werde, trieb ihn in den Tod. Sein Vater ist der Karlsring 11 etablirte Kürschnermeister Martin Schwarz. Seinen Schulkameraden hatte Schwarz im Laufe des Schuljahres wiederholt gesagt, daß er Selbstmord begehen würde, wenn er durchfallen sollte.

* Silberne Hochzeit. Der Schmiededernerzeuger Anton Guttmann und Frau geb. Helene Elsner feierten gestern im engsten Familienkreise ihre silberne Hochzeit.

* Todesfälle. Der Magistratsrath und Archivar der Stadt Debreczen Mos Koncz v. Konczháza ist gestern im 56. Lebensjahre gestorben. Koncz, der ursprünglich Geistlicher war, hat die Laufbahn später verlassen und sich dann der Journalistik gewidmet. Er ließ sich später in Debreczen nieder, wo er in die Dienste der Stadt trat. Er befaßte sich mit Belletristik und archivalischen Forschungen. — Frau Salomon Brau geb. Hani Braun ist gestern hier im 66. Lebensjahre gestorben und heute Nachmittag unter großer Theilnahme zu Grabe getragen worden. In der Verbliebenen betrauern der Unternehmer Koloman Braun, der Wäscherezeuger Eugen Braun, der Kleiderhändler Elemér Braun und die Damenhutsalon-Inhaberin Frau Kovács ihre Mutter. — Der Landsturms-Oberlieutenant und Budapester Advokat Dr. Béla Balkay ist am 18. d. im Alter von 50 Jahren hier gestorben.

* Eine Granate auf dem Hausdache. Der Hausmeister des Hauses Rozmagasse 4 fand gestern auf dem Dache neben einem Schornstein eine Granate. Er übergab den Fund einem Polizisten, der die Granate zur Oberstadthauptmannschaft brachte. Heute Früh wurde

Mittwo... sie in das... gestellt wird... war. Da die... den und zu... gebracht wor... sion bringe... schaft die Re... * Sch... Handelschul... Einschreibu... Verhältnisse... orientalische... der ungarlän... Budapest... Volkstheater... vom 22. bis... beschäftigt we... nach Konstan... * Die... Gesellschaft... Hallestelle... und an der... * Be... wird telegr... akzessit Be... Budapest... von mehr... lung entlo... waggontwe... einem Staf... * Di... „Wien“ mu... dest der Re... Fröblich... aus dem Sa... 1000 Krone... * Be... Junihälfte... Allem erste... ebenso Com... ungarischen... gvari, Juli... auf. — Gr... mittags-Ga... Das... Reihe von... net Liza... Se... Präsidenten... von Samu... nung seine... biete des... heimrath's... Reichstags... nung seine... viele Jah... Verdienste... Geheimrat... des Reichs... hervorrag... das Groß... den... fen Mikol... raldirektor... kasse Juli... Magnaten... in... dienste be... reich zu... gleich... im... sekretär... das Kom... rath Rekt... und seiner... mit dem... eines Be... Rulf de... im... sekretär... phan-Dr... im... Karl R... Franz J... Titel eine... rath Dr... stellvertre... dem Hof... dar Ed... jeph-Öbb... renvi... rial-Sel... dem Ob... Kapu... dem Franz... daß aus... nung be... Alzerbau

Die in das Laboratorium der Artillerie geschafft, wo festgestellt wird, ob sie noch geladen oder schon ausgeschossen war. Da die Möglichkeit vorliegt, daß die Granate geladen und zu dem Zwecke in die Nähe des Schornsteins gebracht worden war, damit dessen Wärme sie zur Explosion bringe, haben die Detektiven der Oberstadthauptmannschaft die Recherchen eingeleitet.

Schulnachrichten. In der Rásky'schen höheren Handelsschule, sowie in der Bürgerschule beginnen die Einschreibungen am 20. Juni. — Die Zeichnungen und Werkstättenarbeiten der unter der Leitung der Ungarisch-orientalischen Kulturzentrale wirkenden Industrie-Gruppe der ungarländischen türkischen Jünglinge werden in der Budapest'schen höheren Handelsschule (VIII., Volkstheatergasse 8) ausgestellt. Die Ausstellung kann vom 22. bis 26. d. den ganzen Tag über unentgeltlich besichtigt werden. Die Ausstellungsobjekte werden später nach Konstantinopel geschickt werden.

Die Erste L. Z. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß die Personenschiffe an der Haltestelle Széhalombatta vom heutigen Tage und an der Haltestelle Göd vom 21. d. ab landen.

Verhaftung eines Betrügers. Aus Wien wird telegraphiert: Der ehemalige Wiener Magistratsassistent Peter Malinek, der einer Anzahl Wiener, Budapest'scher und ungarischer Kaufleute einen Betrag von mehr als 132.000 Kronen unter der Vorpiegelung entlockt hat, ihnen ausländisches Sauertrautmaggonweisse zu verschaffen, wurde heute Nacht in einem Kaffeehaus im 6. Bezirk verhaftet.

Diebstahl auf dem Schiffe. Auf dem Dampfer „Wien“ wurde während der Fahrt von Wien nach Budapest der Reiseführer der Gattin des Prokuristen Paul Röhrlich erbrochen. Die unbekannteren Täter nahmen aus dem Korb Kleider und Weißwäsche im Werte von 1000 Kronen an sich.

Berliner Garten. Das Programm der zweiten Jubiläumsfeier hat einen starken Erfolg aufzuweisen. Vor allem erzielte Georg und Gustav Eder lauten Beifall, ebenso Constantine Zinner's Chansons. In der neuen ungarischen Operette treten Kósi Szélló, Ludwig Magyari, Julius Rabos, Sili Kovács und Ferdinand Mahr auf. — Großer Beliebtheit erfreuen sich die 4 Uhr Nachmittags-Gartenjansen.

Auszeichnungen.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute eine lange Reihe von Auszeichnungen, den letzten, die das Kabinett 1917 verliehen hat.

Se. Majestät hat verliehen: dem Geheimrath Präsidenten des Magnatenhauses des Reichstags Baron Samuel Jókai v. Branticska in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete des öffentlichen Dienstes, wie auch dem Geheimrath Präsidenten des Abgeordnetenhauses des Reichstags Paul Bethy v. Bessenyö in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens viele Jahre hindurch erworbenen hervorragenden Verdienste das Großkreuz des Leopold-Ordens, dem Geheimrath Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses des Reichstages Karl Szász in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste im öffentlichen Dienst das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens;

dem Geheimrath Hofmarschall in Ungarn Grafen Nikolaus Szécsen v. Temerin und dem Generaldirektor der Pester Vaterländischen Ersten Sparkasse Julius Waldner v. Buzsák die lebenslängliche Magnatenhausmitgliedschaft; in Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste bei den Verhandlungen über den mit Oesterreich zu schließenden neuen wirtschaftlichen Ausgleich;

im Ackerbauministerium: dem Geheimrath Staatssekretär Ivan Dtlík v. Felcsó und Kobanó das Komthurnkreuz des St. Stephan-Ordens; dem Hofrath Rektor der Veterinärhochschule Dr. Franz Guttyra und seinen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „v. Szepeshely“; dem mit dem Titel eines Veterinärinspektors bekleideten Oberthierarzt Géza Rulfs das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens;

im Finanzministerium: dem Geheimrath Staatssekretär Alexius Papp das Komthurnkreuz des St. Stephan-Ordens;

im Handelsministerium: dem Ministerialrath Dr. Karl Neumann v. Gárdonyi das Komthurnkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Stern, dem mit dem Titel eines Ministerialraths bekleideten technischen Ober-rath Dr. Franz Malý, dem Ministerialrath Direktorstellvertreter der Staatsbahnen Elemér Mátray und dem Hofrath Direktor einer höheren Gewerbeschule Madár Edvi-Ilés das Komthurnkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Ministerialrath Dr. Alexander Sztejnó, dem mit dem Titel und Charakter eines Ministerial-Sektionsraths bekleideten Ministerialsekretär und dem Oberinspektor der ungarischen Staatsbahnen Béla Kapus den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, dem Finanzrath Georg Ruzitska das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens. Zugleich hat der König gestattet, daß aus dem gleichen Anlaß die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Ministerialrath im Ackerbauministerium Robert Dubravský v. Stöß und

Joseph Béch v. Békúfalva, jener im Finanzministerium dem Ministerialrath Dr. Theodor König, dem mit Titel und Charakter eines Ministerialraths bekleideten Ministerial-Sektionsrath Dr. Emerich Molnár, dem Ministerial-Sektionsrath Dr. Tibor Kállan v. Nagybárány und dem Ministerialsekretär Dr. Stephan Ullmann v. Baranabár; — im Handelsministerium dem Ministerialrath Dr. Gustav Emich v. Emöke und dem mit Titel und Charakter eines Ministerialraths bekleideten Ministerial-Sektionsrath Dr. Baron Friedrich Wimmersperg. Aus dem gleichen Anlaß hat der König dem Konzipisten im Ackerbauministerium Dr. Tibor Béch v. Békúfalva den Titel eines Hilfssekretärs verliehen.

Se. Majestät hat ferner verliehen: dem Ministerialrath Dr. Alfred Drasche-Lázár v. Thorda in Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Ministerialrath im Ministerpräsidentium Dr. Ladislaus Fejér wie auch seinen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „von Matékalka“; dem mit Titel und Charakter eines Kanzlei-Oberoffizials bekleideten Offizial Otto Farnik das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, und der Schreibmaschinenmanipulantin Elisabeth Bauer das goldene Verdienstkreuz;

das Kriegskreuz erster Klasse für Civilverdienste dem Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Dr. Stephan Bárczy für hervorragende Verdienste während des Krieges, dem Oberstadthauptmann der Budapest'schen Staatspolizei Dr. Desider Boda von Rádóc für hervorragende Dienste während des Krieges; das Kriegskreuz zweiter Klasse für Civilverdienste dem penf. Obergepan, Generaldirektor der Arad-Gsanáder Eisenbahn Dr. Alexander Fábry für seine während des Krieges auf dem Gebiete des Verkehrs geleisteten Dienste; für eifriges und nützliches Wirken im Interesse des ungarischen Vereines vom Rothem Kreuz dem penf. Ministerialrath Dr. Andreas Rakobský, dem Grundbesitzer, Hauptdelegirten des genannten Vereines Julius Jánoky-Madocsa für eifrige und treue Dienste dem Ministerialsekretär Nikolaus Medve v. Dálnof und Mezmadaras, dem königlichen Rath, Hilfsämter-Oberdirektor Michael Ulrich, dem Comes von Turmezó Dr. Ludwig Jospovich für verdienstvolles Wirken auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens während des Krieges; schließlich das Kriegskreuz dritter Klasse für Civilverdienste dem Ministerialkonzipisten Grafen Eugen Wendheim;

dem Betriebsleiter der ungarischen Staatsbahnen Joseph Dfner anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand für vielfährige treue und eifrige Dienste den Titel eines königlich ungarischen Hofrathes;

Se. Majestät hat dem mit dem Titel und Charakter eines Ministerialraths bekleideten Ministerial-Sektionsrath im Justizministerium Dr. Emerich Adóshy das Komthurnkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Ministerialsekretär im Justizministerium Dr. Dionys Ghyczy das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

Sport.

Rennen zu Káposztásmegyer.

— Zweiter Tag. —

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Flurpreis. 2000 Kronen, 1300 Meter. Graf A. Pejacevich' Boldoguli (Guttsch) Erstes, L. Molnár's Postás (G. Nagy) Zweites, G. Szuberits' Santarem (Sabal) Drittes. Totalisator 10:14.

2. Köhida-Hürdenrennen. 2000 Kronen, 2800 Meter. Graf P. Drisch' Vilaster (Seiler) Erstes, J. Dajchenel's Sagelle (Zuhás) Zweites, L. Molnár's Agótha (Lázár) Drittes. Totalisator 10:16.

3. Csörögér Handicap. 3000 Kronen, 1400 Meter. Treglaser Gestüts Perodes (G. Nagy) Erstes, V. Jšek's Keves (Buskás) Zweites, F. Kifs' Blagueur (Maas) Drittes. Unplacirt: Kabala, Schrapnell, Sallet, Medea, Vannaf, Veronta. Totalisator 10:40, Platzwetten 10:18, 32, 24.

4. Hindernisrennen (Handicap) 3000 Kronen, 4800 Meter. L. Molnár's Gerbe (Lázár) Erstes, E. Sibrik's Blériot (Bocstai) Zweites, E. Hibanovits' Tabán (Kémeth) Drittes. Unplacirt: Gredine, Bojow. Totalisator 10:28, Platzwetten 10:18, 20.

5. Váchartnauer Preis. 1800 Kronen, 1200 Meter. J. Zelbach's Gamine (J. Pintér) Erstes, Graf P. Almásy's Brandenburg (Guttsch) Zweites, Frau J. Kifs' Satanela (Sabit) Drittes. Unplacirt: Schaupfelerin. Totalisator 10:18, Platzwetten 10:10, 10.

6. Handicap. 2000 Kronen, 2400 Meter. A. Hartmann's Mac (Pintér) Erstes, L. Molnár's Morgiana (Mittmann) Zweites, Baron E. Lajis' Csilós (Sabit) Drittes. Unplacirt: Rose d'or, Banda Rudi. Totalisator 10:40, Platzwetten 10:14, 12.

Wiener Trabrennen.

— Zweiter Tag. —

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Ashwood-Rennen. 2000 Kronen, 2120 Meter. Pugstaberer Gestüts Lafodalom (Seager) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.2 Sek., L. Hauzer's Reno (Rauch) Zweites, Keresztinecer Gestüts Blauderei (Tappan) Drittes. Unplacirt: Dachstein, Panna, Lijette, Brandjelovac, Solyva, Präpotent. Totalisator 10:16, Platzwetten 20:23, 36, 25.

2. Páva II-Rennen. 2200 Kronen, 2560 Meter. Mátyásföld Stall Bocaccio (Geiser) Erstes, Zeit: 1 Min. 30 Sek., Egerlander Stall Pfamberg (Obersberger) Zweites, M. Scherer's Szapour S. (Novák) Drittes. Unplacirt: Ghapa, Stallhieblich, Litom. Gratouffe, Legenda, Sibylla. Totalisator 10:248, Platzwetten 20:96, 40, 47.

3. Trabersportklub-Rennen. 1500 Kronen, 2400 Meter. A. Kupfinger's Alferhof (Eigentümer) Erstes, Zeit: 1 Min. 34.8 Sek., Grünhofer Stall Marc Aurel (Helmer) Zweites, Bedorn u. Pauer's Miska (Obersberger) Drittes. Unplacirt: Crilich, Antonius, Begga, Mawela, Werner Frühl, Manou. Totalisator 10:35, Platzwetten 20:31, 27, 31.

4. Que Allen-Preis. 4000 Kronen, 2260 Meter. L. Hauzer's Niagara (Dieffenbacher) Erstes, Zeit: 1 Min. 28.2 Sek., Belleuer Gestüts Crivolette (Abrecht) Zweites, Keresztinecer Gestüts Bessie (Tappan) Drittes. Unplacirt: Rabob. Totalisator 10:20, Platzwetten 20:37, 41.

5. Verkaufrennen. 1800 Kronen, 2560 Meter. Rudolfshofer Stall Jean Jacques (Wachtler) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.4 Sek., Georghofer Stall Gleichklang (Novák) Zweites, Rudolfshofer Stall Juhás (Bauer) Drittes. Unplacirt: Nina, Rigolado, Cook, Ada, Rimos. Totalisator 10:84, Platzwetten 20:27, 24, 49.

6. Preis von St. Veit. 2500 Kronen, 2500 Meter. Arnauer Gestüts Raisa (Platschek) Erstes, Zeit: 1 Min. 24.7 Sek., Oberseer Gestüts Kárgel (Novák) Zweites, M. Fejer's Zedmeister (Biro) Drittes. Unplacirt: Claffona, Rynsa, Manfred, Bouquet, Via P., Jettchen. Totalisator 10:66, Platzwetten 20:44, 26, 49.

7. Preis von Budapest. 2500 Kronen, 2540 Meter. Keresztinecer Gestüts City (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 27.3 Sek., Weyerer Gestüts Diplomat (Dieffenbacher) Zweites, Stall Kompás' Melitta (Novák) Drittes. Unplacirt: Lez még, Hedda Gabler, Arnenoville, Leopatra, Erich, Killeburgas, Koffi, Monte Christo, Lady Grattan, Nepomuk. Totalisator 10:82, Platzwetten 20:63, 64, 60.

8. Rennen der Vierjährigen. 1600 Kronen, 2420 Meter. A. Demsky's Pácsfi (Schwarzinger) Erstes, Baron Rudnyánsky's Bogány (Novák) Zweites, L. Hauzer's Mr. Revestoke (Rauch) Drittes. Unplacirt: Asad, Sabine, Ragnat, Attila, Refi, August, Dmard Ben, Binnolo, Ferida. Totalisator 10:232, Platzwetten 20:153, 104, 65.

Gerichtshalle.

Militärbefreiungsschwindel. Die kön. Kurie, welche vor einigen Tagen — wie wir berichteten — mit der Verhandlung des Prozesses der wegen Bestechung unter Anklage gestellten Oberstengattin Frau Emil Reznicek geb. Margarethe Matulach und ihrer Tochter, der Stabsarztsgattin Frau Dr. Joseph Sura begonnen hat, fällt heute in dieser Strafsache ihr Urtheil. Frau Reznicek und ihre Tochter waren angeklagt, von etwa dreißig Landsturmmännern Geldbeträge in der Höhe von je 2000 bis 3000 Kronen für ihre Enthebung vom Militärdienst, beziehungsweise für ihre vorthellhaftere Eintheilung in Empfang genommen zu haben. Oberst Emil Reznicek und sein Schwiegerjohn Dr. Sura wurden vom Militärgericht abgeurtheilt. Frau Emil Reznicek wurde vom Regy-beekerefer Gerichtshof wegen des Verdachens der Bestechung zu drei Jahren Kerker und 900 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Frau Joseph Sura wurde zu einem Jahr Kerker und 150 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Die Kurie änderte das erstinstanzliche Urtheil dahin ab, daß sie Frau Emil Reznicek zu drei Jahren Zuchthaus, Frau Dr. Joseph Sura aber zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilte. Von den mitangeflagten dreißig Landsturmmännern wurden achtzehn zu geringen Freiheitsstrafen verurtheilt. Die übrigen wurden freigesprochen.

Krida. Die Kommis Moriz László und Géza Ranschberger gründeten im Jahre 1909 mit einem Kapital von 3500 Kronen ein Zute- und Hanswaaren-geschäft. Da das Betriebskapital sehr bald verausgab war, kauften sie auf Kredit Waaren, die sie dann verpändeten. Im Wege derartiger Manipulationen machten die Kompagnons innerhalb 5 Jahre etwa 400.000 Kronen Schulden, und als sie ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnten, wurde auf ihr Verlangen im September 1914 der Konkurs eröffnet. Auf Veranlassung der empfindlich geschädigten Gläubiger wurde das Strafverfahren eingeleitet. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Kridatare es verabsäumt haben, regelmäßig Bücher zu führen, jährlich Bilanz zu machen und daß die Geschäftsführung eine leichtsinnige war. Von den Kridataren wurde heute bloß gegen László die Hauptverhandlung durchgeführt. Der Gerichtshof (Vorsitzender Dr. Kenedi) fand László der jahrelangen Krida schuldig und verurtheilte ihn zu

vierzehn Tagen Gefängnis. Die kön. Staatsanwaltschaft und der Angeklagte appellierten.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Abendbericht der deutschen Seeresleitung.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Das „Wolff'sche Bureau“ meldet am 19. Juni, Abends:

Mehrfach auslebende Gefechtsthätigkeit in Flandern und in der Westschampagne. Sonst nichts Neues.

Das Reiseziel des Königs Konstantin.

Lugango, 19. Juni. König Konstantin von Griechenland, die Königin, der Kronprinz und vier andere Mitglieder des Königshauses sind heute hier mit großem Gefolge eingetroffen. Sie gedenken, die Reise nach mehrtägigem Aufenthalt in der Richtung Chur fortzusetzen.

Der Friedensvermittlungsversuch des schweizerischen Bundesrates Hoffmann.

Sitzung des Nationalrates.

Bern, 19. Juni. (Sitzung des Nationalrates.) Bericht der „Schweizer Telegraphen-Agentur.“ In Folge der durch den diplomatischen Zwischenfall geschaffenen Lage fand zwischen dem Bundesrath, dem Präsidenten der Räte und den Fraktionspräsidenten eine Besprechung statt, wodurch sich der Beginn der auf 8 Uhr angekündigten Sitzung bis halb 10 Uhr verzögerte. Im Nationalrathe herrscht sichtlich Erregung, es bilden sich überall Gruppen, die die Lage eifrig besprechen. Um 9 Uhr 35 Minuten erscheint Bundespräsident Schulthes und die Bundesräthe Motta und Deoppet im Saale. Die Anfangs spärlich besetzten Tribünen haben sich inzwischen gefüllt. Präsident Bühler eröffnet um 9 Uhr 40 Minuten die Sitzung und verliest folgendes Schreiben des Chefs des politischen Departements, des Bundesrates Hoffmann, an den Nationalrath:

Hochverehrter Herr Nationalratspräsident! Die unbefugte Veröffentlichung einer chiffrierten Depesche, die ich durch Vermittlung der Schweizer Gesandtschaft in Petersburg an den dort anwesenden Herrn Nationalrath Grimm richtete, und in welcher ich meine Auffassung über die Friedensbedingungen der Centralmächte gegenüber Rußland und in Bezug auf die übrigen Allirten auseinandersetzte, hat eine Lage geschaffen, die für die innerpolitischen und auswärtigen Beziehungen des Landes verhängnißvoll werden kann. Es wird Niemand daran zweifeln, daß, als ich diesen Schritt aus eigener Entscheidung und auf meine eigene Verantwortung unternommen habe, ich ausschließlich für die Förderung des Friedens und damit im Interesse des eigenen Landes zu handeln beabsichtigte.

Ich könnte aber den Gedanken nicht ertragen, daß in dieser Zeit größter politischer Spannung und Aufregung meine Thätigkeit im Bundesrathe eine Quelle des Mißtrauens und der Uneinigkeit und Verwirrung sei und damit meinem heißgeliebten Vaterlande zum Schaden gereichen könnte. Ich bitte Sie daher, meine Demission als Mitglied des Bundesrates entgegenzunehmen. Genehmigen Sie, hochverehrter Herr Nationalratspräsident, die Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung. Hoffmann, Bundesrath.

Nach Verlesung dieses Schreibens gibt Bundespräsident Schulthes folgende Erklärung ab: Der Bundesrath bestätigt die Erklärung des Herrn Hoffmann in allen Theilen. Er hat von seinem Schritte keine Kenntniß gehabt. Wäre er durch Herrn Hoffmann benachrichtigt worden, so hätte er ihn gebeten, hievon abzusehen. Wir trennen uns vom Herrn Hoffmann mit schmerzlichen Gefühlen. Er hat durch seine Intelligenz, Arbeitskraft und Hingabe dem Lande in schwieriger Zeit unschätzbare Dienste geleistet. Seine Gesinnung ist über alle Zweifel erhaben. Er hat nur im Landesinteresse handeln wollen. Wir danken dem Scheidenden im Namen des Landes. Das Graße, das er dem Lande geleistet hat, bleibt unvergessen.

Nach einer Ansprache des Präsidenten Bühler, in welcher er den schmerzlichen Gefühlen über den Austritt des geschätzten Leiters des politischen Departements Ausdruck gibt, beschließt der Nationalrath mit überwältigender Mehrheit, auf eine Diskussion nicht einzugehen.

Offener Sprechsaal.*

Alulirottak fájdalomtól megtört szívvel tudatják, hogy a legeszményibb feleség, a legjobb gyermek, a legszeretőbb anyja, anyós és nagymama, a gyöngéd testvér, sógornő és rokon

Braun Salamonné

szül. BRAUN HANI

66 éves korában, legboldogabb házasságának 49-ik évében rövid, de kinos szenvedés után folyó hó 18-án megszűnt élni.

A boldogult földi maradványait folyó hó 19-én délután temették el a rákoskeresztúri izr. temető halottas házából.

Braun Salamon, férje. Özv. Braun Jozsefia, anyja. Kálmán, Paula, Anna, Jenő, Elemér, Flóra és Margit, gyermekei.

Braun Samu, Braun Mari, Braun Juli, Braun Géza, testvérei.

Kovács Mór, Pollák Mór, Grätzer Salamon, Pauker Ernő, Wellisch Károly, vejei.

Braun Kálmán szül. Kohn Sarolta, özv. Braun Ignác szül. Weisz Etel, Braun Jenőné szül. Lederer Gizella, Braun Elemérné szül. Taub Berta, menyei.

Markovics Miksa, Feldmann Mór, Schiff Gyula, Braun Bernát, özv. Weisz Hermanné, sógorai, illetve sógornője.

Braun József, Hermin, Rozsi, Pali, Mihály, Kovács Margit, László, Ilona, Sándor, Nándor, Laczi, Gyuri, Imre, Pollák Edith, Dezső, Józsi, Lilli, Magda, Pauker Lilli, Juliska, Wellisch Edith, unokái.

Aldás és béke hamvairal

Budapest, 1917. június hó 20-án.

Nyaralót (villát)

vennek, budai hegyes oldalon. Ajánlatokat az ár és a hely pontos megnevezésével „Nyaraló 360“ címen a kiadóban kérem.

A Bulyovszky-utcai leánynevelő-intézetben

a beiratások megkezdődnek. Prospektust kívánatra küld Dr. FÖRSTNER GYULÁNÉ igazgatónő, VI., Bulyovszky-utca 10. Telefon 171-93.

Deutsche Stenotypistin,

verlässliche Arbeitskraft, von vornehmen Industrieunternehmen gesucht. Ungarisch nicht unbedingt verlangt. Offerte unter „Lebensstellung 61634“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Andrassy-ut 7. (Doppelcouvert.)

*Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Der Kapitalist.

Die sechste ungarische Kriegsleihe.

Wie uns aus Berlin telegraphirt wird, hat sich an der sechsten ungarischen Kriegsleihe auch das deutsche Kapital in großem Umfange beteiligt, und schon heute hat die Höhe der Anmeldungen das Ergebnis bei der letzten Leihe weit überschritten. Im Zusammenhang mit den bedeutenden Anmeldungen hat sich auch das Angebot in Auszahlung Budapest in den letzten Wochen in sichtbarer Weise verringert. Dieses erfreuliche Resultat ist dem zielbewußten Zusammenarbeiten aller Faktoren zu verdanken, und es kann erwartet werden, daß die wenigen Tage bis zum Schluß des Zeichnungstermins diese Wirksamkeit nicht erlahmen wird.

Die Zeichnungen.

Bei der Ungarischen Bank und Handels-A.-G. wurden neustens folgende Zeichnungen angemeldet: Marfus Stod 300,000, Jakob Wolf 250,000, Johann Bajer 160,000, Johann Reich 120,000, Jakob Muschong jun. 100,000, Jakob Koringer 78,000, Nikolaus Luova, Michael Fint je 60,000, Anton Strauß 52,000, Frau Max Kleiner,

Joseph Reismann, Siegfried Gehler je 50,000 zc. — Bei der affilierten Makóer Handels- und Gewerbebank-A.-G.: Munizipium des Komitats Csánád (Theilzeichnung), Wilhelm v. Eschardt, Frau A. B. je 500,000, Eugen Politzer 150,000, Stadt Makó (Theilzeichnung) 140,000, S. P. 100,000, S. G. 55,000, Gellert-Dampfmühle-A.-G. 50,000 zc.

Bei dem Kreditinstitut Ungarischer Holzhändler haben neustens gezeichnet: K. I. priv. Allgem. Verkehrsbank, Wien 250,000, Vespriemer Sparkasse 190,000, in kleineren Beträgen 156,000, K. I. priv. Bank und Wechselstuben-A.-G. „Mercur“, Wien 150,000, Pierson u. Komp., Amsterdam, Handelsbank, Solzentrale, Sarambölgher Holzproduzenten je 100,000, Széppataker Waldindustrie, Dede-Bisttraer Holzproduzenten, Katosnyaeer Waldindustrie, Dr. J. L., Arab, Jakob Weisz, Moriz Klein, Wilhelm Wilkó und Söhne je 50,000 zc. Bei dem Institut wurden bisher 17.175,200 Kronen gezeichnet.

In der circa 2000 Köpfe zählenden Gemeinde Tiszaistvánsalu (Kom. Bács-Bodrog) wurden 170,000 Kronen gezeichnet.

In Debreczen wurden auf die sechste Kriegsleihe 24 Millionen, auf die bisherigen sechs Anleihen 133 Millionen, im Komitat Hajdu auf die sechste Anleihe 5 Millionen gezeichnet.

(Die Festsetzung der Getreidepreise.) Der Ernährungssehat wird in einer für Donnerstag anberaumten Sitzung unter dem Vorsitz des Barons Ludwig Kürthy über die Festsetzung der neuen Getreidepreise berathen.

(Die Kaffeesurrogate.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Regierungsverordnung über die Inverkehrsetzung von Kaffeesurrogaten. Die Verordnung normirt für alle Arten von Kaffeesurrogaten einen Anmeldezwang der Vorräthe. Namentlich sind anzumelden: aus Zichorie, Zuckerrüben, Getreidearten oder anderen Produkten und Artikeln hergestellte körnige, vermahlene, flüssige oder sonstige Kaffeesurrogate, mit Ausnahme des Gersten- und Malzkaffees, ferner alle Arten Kaffeesurrogate und gemischte Kaffeesurrogate. Zur Anmeldung verpflichtet sind: 1. Diejenigen, die Kaffeesurrogate herstellen, zur Weiterverarbeitung verwenden oder für den Engrosverkauf auf Lager halten oder für Rechnung anderer Personen in Verwahrung haben; 2. all diejenigen, die nicht unter die Bestimmungen des vorangehenden Punktes fallen, deren Kaffeesurrogatvorrath jedoch 50 Kilogramm übersteigt, somit Händler, Kleinhändler, Kaffeehäuser, Kaffeechenken, Gasthäuser, Konditoreien, usw. Die im obigen Punkt 1 erwähnten Anmeldepflichtigen haben ihre Anmeldungen auf besonderen Formularen bei der Kriegsprodukten-A.-G., die im Punkt 2 angeführten Personen schriftlich bei der Verwaltungsbehörde (Magistrat, Stadthauptmann, Oberstuhlrichter) vorzunehmen. Sämmtliche noch obigen Verfügungen angemeldeten Vorräthe werden hiemit unter Sperre genommen und stehen der Kriegsprodukten-A.-G. zur Verfügung. Großhändler dürfen höchstens Kaffeesurrogate im Gewicht von drei Meterzentnern in Verkehr bringen, Kaffeehäuser, Gasthäuser, Konditoreien, Kaffeechenken usw. höchstens ihren dreimonatigen Bedarf verwenden. Importe aus dem Ausland werden gleichfalls unter Sperre genommen und sind sofort der Kriegsprodukten-A.-G. anzubieten. Die Verordnung verfügt sodann über die Vergütungen, die für die requirirten Kaffeesurrogate zu leisten sind. Im Großhandel betragen die Höchstpreise 202 bis 218 K. in Risten oder Kartons, 196 bis 204 K. in Papier gepackt. Im Detailhandel betragen die Höchstpreise in Kartons K. 230 bis K. 246, in Papier K. 220 bis K. 228 per Kilogramm. Für sonstige Surrogate stellt das Volksernährungsamt die Höchstpreise fest. Die Versendung aller Arten von Kaffeesurrogaten ist nur auf Grund der üblichen Transportcertifikate gestattet. Diese Verordnung erstreckt sich auf das ganze Landesgebiet.

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin wird telegraphirt: Der Ausweis der Deutschen Reichsbank über die zweite Juniwoche zeigt wiederum eine befriedigende Entwicklung. Wegen der Vorbereitungen auf den herannahenden Halbjahrsabluß ist zwar die Kapitalsanlage gewachsen, andererseits aber der Bank der volle Gegenwerth und darüber hinaus noch ein erheblicher Betrag aus dem Konto der fremden Gelder zugeflossen, so daß eine Besserung der Lage der Bank um 813 Millionen Mark eingetreten ist, gegenüber einer Verschlechterung von 69 Millionen Mark in der gleichen Periode des Vorjahres. Der Bestand der Reichsbank an Scheidemünzen ist um nicht weniger als 86 auf 498 Mil-

Witten
König
Höhe nicht
Auf die sech
Juniwoche
den, so daß
mehr 12,14
des Zeichn
(Wie
fer Firma
500,000 K.
händler ge
meist der
Einstellung
Budapester
rende Ver
Direktion
jun., Mor
bathely, L
ander G r
händler in
Berthold
Budapest
vereint he
handels i
nehmung
wählte fer
Ausfüh
tionsstun
Wichhändl
gewählt u
Frank, W
nannt, w
erst nach
schaft wird
f. u. f. U
gen über
produkte
stungen im
stammend
ort und
Dispositio
anstalt, W
gesamte
österreich
welche be
schen Er
schließlich
ungarische
quotenmä
lich von d
zent vom
der ungar
Buda p
k a m m e
eingehend
in ihren
(N
Tages ha
gerechnet.
geben 17
sehbar,
Munkács
(Z
die seit
bärer
bezogen.
Kapitals
stattgefu
beschlosse
lung wi
durch die
des ges
fig und
(
Wien
bis zum
der Wie
schram
Tage r
Mitt
gien (S
amtshau
(
der G
strie
Kom. lo
Liste de
ien auf
Interess
Erstere,
10 K. d
20 K.
führen

Kronen Mark, einen seit etwa zwei Jahren in dieser Höhe nicht mehr ausgewiesenen Stand gestiegen. Auf die sechste Kriegsanleihe sind in der zweiten Juniwoche 1448 Millionen Mark eingezahlt worden, so daß die Gesamtheit der Einzahlungen nunmehr 12,1958 Millionen Mark, gleich 94 Prozent des Zeichnungsergebnisses beträgt.

(**Wiedhändler-Kommissions-A.G.**) Unter dieser Firma hat sich mit einem Aktienkapital von 500,000 K. eine Aktiengesellschaft zahlreicher Wiedhändler gebildet, welche sich mit der kommissionsweisen Verwertung und dem Verkauf sowie mit der Einstellung von Vieh zu Mastzwecken auf den Budapester Märkten beschäftigen wird. Die konstituierende Versammlung wählte zu Mitgliedern der Direktion die folgenden Herren: Mor. Heinrich jun., Mor. Heinrich sen., Viehhändler in Szombathely, Ludwig Frank, Mor. Szlovák, Alexander Grünwald und Alexander Fuchs, Viehhändler in Budapest, in den Ausschüßsrath Direktor Berthold Polgár, Szombathely, Sigmund Meißner, Budapest, und Victor Schwarz, Sopron. Diese Liste vereint hervorragende Kräfte des ungarischen Viehhandels in sich, die für das Gelingen der Unternehmung Garantie bieten. Die Generalversammlung wählte ferner einen aus 36 Viehhändlern bestehenden Ausschüß. — In der hierauf stattgehabten Direktionsitzung wurde der angehene Szombathelyer Viehhändler Mor. Heinrich jun. zum Präsidenten gewählt und zu geschäftsführenden Direktoren Ludwig Frank, Mor. Szlovák und Alexander Grünwald ernannt, von welchen die zwei letzteren ihre Thätigkeit erst nach dem Kriege aufnehmen werden. Die Gesellschaft wird ihre Thätigkeit Anfangs August beginnen.

(**Das österreichische Darmmonopol.**) Das k. u. k. Armeekorpskommando hat in den Bestimmungen über Verwertung der Häute, Felle und Nebenprodukte verfügt, daß die von militärischen Schlachtungen im gesamteten Etappengebiete (auch Ungarn) stammenden Darmprodukte — insofern sie nicht an Ort und Stelle verwendet werden —, ohne weitere Disposition abzuwarten, an die k. u. k. Militärhäuteanstalt, Wien, abzugeben sind. Derart gelangt das gesammte Produkt in die Hand der Allgemeinen österreichischen Viehverwertungs-Gesellschaft in. b. H., welche bekanntlich unter der Regide des österreichischen Ernährungsamtes freit wurde. Diese ausschließlich österreichische Unternehmung hat bisher den ungarischen Firmen der Branche die Ausfolgung des quotenmäßigen Antheils verweigert und da bekanntlich von der gesammten Viehschlachtung ca. 80 Prozent vom Militärärar bewirkt wird, ist die Thätigkeit der ungarischen Firmen der Branche lahmgelegt. Die Budapester Handels- und Gewerbetammer hat demnach diese Frage zum Gegenstand eingehender Erhebungen gemacht und wird dieselbe in ihren nächsten Sitzungen verhandeln.

(**Regenmeldungen.**) Während des gestrigen Tages hat es nur in wenigen Gegenden des Landes geregnet. Die Niederschlagsmenge betrug in Nagyhéden 17 Mm., Békercze 6, Nyiregháza 5, Gyulafehérvár, Tiszaeszeje 4, Vasvárhely, Nagyhörceje 3, Zilah, Munkács, Orsova je 2 Mm.

(**Die ungarische Bank und Handels-A.G.**) hat die seit nahezu fünf Jahrzehnten bestehende Ungarische Volksbank in ihren Interessentenkreis einbezogen. Die Affiliation erfolgte gleichzeitig mit einer Kapitalsvermehrung, welche durch die am 12. Juni stattgefundene außerordentliche Generalversammlung beschlossen wurde. In derselben Generalversammlung wurde die Direktion der Ungarischen Volksbank durch die Wahl der Delegierten der ungarischen Bank, des geschäftsführenden Direktors Alexander Fleißig und Vizedirektors Heinrich Kálmán, ergänzt.

(**Von der Wiener Produktenbörse.**) Aus Wien wird telegraphiert: In der Zeit vom 2. Juli bis zum 31. August tritt beim Schiedsgericht der Wiener Produktenbörse auch heuer ein beschränkter Ferialdienst in Kraft. An drei Tagen der Woche, nämlich am Dienstag, Mittwoch und Freitag werden ständige Kollegien (Serialsenat in nur dringenden Streitfachen) amtschanden.

(**Der Börserath**) hat angeordnet, daß die von der Ersten Ungarischen Papierindustrie-A.G. emittierten 25,000 Stück auf je 200 K. Nom. lautenden Aktien vom 18. d. angefangen in die Liste der an der Budapester Börse gehandelten Effekten aufgenommen werden.

(**Vor der Börse.**) Im Vordergrund des Interesses standen heute Nina und Staatsbahn. Erstere, die schon gestern eine Kurserhöhung von 10 K. aufwies, erhöhte sich heute um weitere 20 K. Staatsbahn, die gestern 20 K. gewonnen, erfuhr heute eine neuerliche Aufbesserung von 30 K.

Die Tendenz war während des ganzen Verlaufes des Verkehrs fest und auch alle übrigen Kurse wiesen Erhöhungen auf. Es gewannen ungarische Kredit 2, Vaterländische Bank 4, Hypothekbank, Agrarbank je 3, ungarische Bank 6, Holzbank 2, Straßenbahn 2, Adria vorübergehend 40, Atlantica 20, Waffenfabrik 25 K. Der Schluß blieb sehr fest und lebhaft. — Aus Wien wird telegraphiert: Ohne daß der Verkehr eine größere Lebhaftigkeit erlangt hätte, umfaßte das Geschäft der heutigen Börse bei unverändert fester Stimmung eine große Anzahl von Effekten, in denen jedoch zumeist nur vereinzelte Abschlüsse stattfanden. In der Coullisse beschränkte sich das Interesse ausschließlich auf Staatsbahnwerthe und ungarische Eisenwerksaktien, in welchen größere Käufe, hauptsächlich für Budapester Rechnung, zu rasch steigenden Kursen vorgenommen wurden. Gewinnfeststellungen in diesen Papieren führten im weiteren Verlaufe zu einer theilweisen Abschwächung derselben, die jedoch schließlich durch neuerliche Käufe mehr als ausgeglichen wurde. Im Schranken fanden neben Schiffahrtsaktien auch Lokomotiv-, Automobil-, Email-, Montan- und Zuckerraktien Beachtung. Petroleumaktien waren billiger angeboten. Der Anlagemarkt blieb fest. — Aus Wien wird telegraphiert: Am Donnerstag findet eine Plenarsitzung der Börse statt, in welcher auch die Anträge betreffend die Einführung des Gruppenstems im Schrankenverkehr und die Sistierung des Samstagverkehrs bis Ende August l. J. zur Beschlußfassung vorliegen werden.

(**Vom Getreidemarkt.**) Die Situation hat sich nicht verändert. Futtermittel bleiben unbeachtet, auch für Sämereien zeigt sich kaum welches Interesse. Da das Angebot dabei ganz minimal ist, herrscht fast vollständige Geschäftslosigkeit; ab und zu zeigt sich bloß etwas Begehr für Lupinen oder Wicken. Die Preislage ist nominell behauptet.

(**Bankausweis.**) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Staatsbankausweis in Millionen Rubeln vom 14. Juni enthält die folgenden Daten:

Aktiva: Bestand an Gold 14827, Gold im Ausland 21191, Silber- und Scheidemünzen 1246, Wechsel 3273, kurzfristige Schatzscheine 94624, Vorschüsse, sichergestellt durch Wertpapiere 12768, Vorschüsse, sichergestellt durch Waaren 471, Vorschüsse an Anstalten des kleinen Kredits 693, Vorschüsse an Landwirthe 181, Vorschüsse an Industrielle 91, Konto der Freiheitsanleihe 4242, Guthaben von den Filialen der Bank 3688 — Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 12,1857, Bankkapital 55, Einlagen 282, laufende Rechnung des Staatschazes 2138, laufende Rechnung der Privaten 29259.

(**„Az adó.“**) Die soeben zur Ausgabe gelangte Juni-Nummer der vom Finanzrath Dr. Joltán Fary und den Finanz-Hilfssekretären Dr. Joltán Falsoviczky und Dr. Géza Kiss redigierten Monatschrift für Steuer-, Gebühren- und Finanzangelegenheiten ist wieder überaus reichhaltig. Außer sehr sachlichen Fachartikeln von Dr. Géza Kiss und Dr. Ladislaus Domokos enthält die Nummer eine Fülle von aktuellen Nachrichten. Das monatlich erscheinende Blatt kann von der Administration, II, Albrechtstraße 11, bezogen werden.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzusenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionkorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

M. D., Tolna, Ad 1. Der Postpaderverkehr ist bereits wieder aufgenommen. Ad 2. Eine Kündigung seitens des Vermiethers ist überhaupt nicht, die Erhöhung des Mietzinses aber nur bis zu jenem Höchstbetrag zulässig, der im Zeitraum zwischen dem 1. Februar 1914 und dem 1. November 1916 an Miete für die in Rede stehende Wohnung zu bezahlen war. — Job, Juni, Gyálár. Dieser Gegenstand kann in Folge der bestehenden Censurborschriften öffentlich nicht behandelt werden. In aller nächster Zeit dürften sich aber die Verhältnisse wesentlich bessern. Die Liquidierung ist übrigens noch nicht erfolgt. — J. L., Budapest. Die Kosten und Unannehmlichkeiten, die Sie sich durch weitere Schritte zuziehen würden, stehen in gar keinem Verhältnis zur Geringsfügigkeit des Betrags. Uebrigens können Sie sich auch an die Polizei wenden. — W. r. Wenden Sie sich an die Certificats-Abtheilung der Ap-provisionierungssektion, Deák Ferencgasse 14, wo Sie alle Certificate erhalten, die Sie unbedingt benötigen. Auf einmal können Sie das Mehl nicht erhalten. — J. F., Rosoncz. Sie haben in vieler Beziehung recht. Wir haben unseren Standpunkt in den von Ihnen angeregten Fragen schon zu wiederholten Malen in un-

serem Blatte ausgeführt und werden auf diese Dinge noch zurückkommen. — S. C., Budapest. Sie haben die Zahlungsverpflichtung einzubehalten. Hieran ändert der Umstand, daß der Gläubiger sich in Deutschland befindet, nicht das mindeste. — Rand, Ruttka. Der Standpunkt der Parteien ist der richtige, die Kündigung ist unwirksam. — J. Sch. Kesthely, Ad 1. Die meisten Wäcker. Ad 2. Die Transferrung ist undurchführbar. — D. S., Vágújely. Der Fall steht nicht vereinzelt da. — T. F., 314, Solymar. Unterlassen Sie die Anzeige, da Sie sich dadurch nur unnütze Kosten und Unannehmlichkeiten zuziehen würden und es sich nicht lohnt, mit derlei Leuten vor Gericht zu erscheinen. Ueberdies ist es auch sehr fraglich, ob der Richter in dieser sinnlosen Aeußerung den Irtatbestand der Ehrenbeleidigung erblicken würde. — L. M. 15, Kecske-mét. Auf die Witwen der Militärbeamten hat die Verfügung keinen Bezug. — F. R., Lötmegeyer. Falls der Hauseigentümer die Mietwohnung nachweisbar für eigene Wohnzwecke verwenden will, kann er den Mietvertrag wirksam kündigen. — R. A., Lócza. Auf den Jahrgang 1867 hat die erwähnte Verfügung keinen Bezug. — M. R., Ujpest. Ad 1. Nein, er muß die Klasse wiederholen. Ad 2. Die Frau ist nicht verpflichtet, die Schulden des Gatten zu bezahlen, es sei denn, daß dieselben zur Deckung der Haushaltungskosten gemacht wurden. — G. F., Ujökölöd. Der Standort eines Truppenkörpers kann nicht mitgeteilt werden, da eine derartige Mittheilung militärische Geheimnisse berühren würde. — Gizella S., Komoroc-Moravice. Ad 1 und 2. Nicht gezogen. Ad 3. Ist zulässig. — F. F., Vág-Sellye. Nein, sie sind in Gefangenenlagern untergebracht. — Treuer Leser N. Budapest. Ad 1. Eine Pfändung kann unter solchen Umständen nicht vorgenommen werden. Ad 2. Falls das Uebel bei der Musterung oder nach militärischer Spitalsbeobachtung konstatiert wird, ja. Die Befunde und Zeugnisse der Civilärzte werden nicht berücksichtigt.

Rosen, Forró-Ecs. Man überstreut die Rosenblätter in einem geräumigen Topf mit Kochsalz und gießt so viel Wasser dazu, daß die Blätter davon ganz bedeckt sind, aber eine kleine Menge Salz ungelöst bleibt, und sammelt auf diese Weise während der ganzen Blüthezeit der Rosen Rosenblätter. Wenn man den Inhalt des Gefäßes mit der drei- oder vierfachen Menge Wassers destillirt, erhält man aromatisches Rosenwasser und bei wiederholter Destillation desselben



GAZSÁG

az, hogy a Diana Puder használatára a leghatásosabb. Semmiféle más szépitő vagy bőrápoló szer nem bír azzal a csodálatraméltó hatással, mint a

Diana Puder.

Eltűnnek az arcról a szeplők, pattanások, foltok, bőrhámlások, mitesszerek. A legesenyebb arc is kellemes, bájos és üde lesz tőle. Egy pillantás a tükörbe meggyőzi erről.

Próbadoz... 1 korona Nagy doz... 2 korona 50 allér.

Mindenütt kapható.

nach heber Rosenwasser noch Rosenol. — Treuer Abonnent, Szolcsán. Das verfügbare Fett muß vorher ausgekocht werden, rein und klar sein. Zu einem Pfund Fett nehme man 1/2 Pfund Seifenstein und 4 Liter Regenwasser. Dies lasse man 2 bis 3 Stunden langsam kochen unter stetem Umrühren. Etwas Salz wird hinzugeschüttet. Fängt die Masse an breiig zu werden und wird dick und steif geronnen, gießt man sie zum Erkalten in einen großen Napf oder in ein Waschfaß, das vorher mit kaltem Wasser gespült wurde. Ist sie erkaltet, schneide man sie in Stücke und lege sie an einem kühlen Ort zum Trocknen. — E. S. 988, Privigye. Ad 1. Es gibt viele solche Anstalten, die sich hier gar nicht nennen lassen. Verfolgen Sie vor Schulbeginn, besonders Sonntags, die Inserate in unserer Blatte. Ad 2. In alle Löcher in den Wänden, wo sie sich verstecken könnten, Borax streuen, die Löcher gut verputzen und auf die Fußschwelle längs der Sesselleisten überall Borax streuen. Größte Sauberkeit ist geboten: acht geben, daß nirgends Speisereste oder nasse Lächer liegen bleiben. — E. M. Köcske. Am ehesten wird der Fettanfaß gelindert, wenn man außer der gewohnten Nahrung täglich noch eine größere Menge Milch (1/2 bis 2/3 Liter) dazu nimmt. Auch die verschiedenen künstlichen Nährpräparate, wie Sanatogen, Neutrofe, Somatose, Leguminose, Fernon und andere können hierbei gute Dienste leisten. Erwünscht ist, daß sich die Mastkandidaten während der Kur möglichst ruhig verhalten. Unter den in Betracht kommenden Nahrungsmitteln stehen Milch und Eier obenan, dann folgen Brot, Weispeisen, Fett (Speck, Butter), Reis, Käse, fettes Fleisch, Zucker, Süßigkeiten usw. — J. L. Bosnyaci. Ad 1. Raum zu beheben. Ad 2. Nicht gezogen. — M. M. Kassa. Ad 1. Seehrte oder Löbliche. Ad 2. Ein Ministerium, das nur vorübergehend, interimsweise die Geschäfte vertritt. Ad 3. Fünfzig Sie die Fische drei Tage hindurch früh und Abends, namentlich an den Zehnen und zwischen den Zehen, mit einer zehn- bis fünfzehnprozentigen Formaldehydlösung; wunde Stellen vermeiden man. Von Zeit zu Zeit wiederholt man dieses Verfahren. — G. M. R. - Enkörd. In jeder besseren Drogerie. — Stadtwaldchen, Budapest. Siehe die Antwort unter „E. S. 988“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. — Tejesarnok. Am besten verreibt man durch eine Mischung von 1/2 kühler Hefe und 1/2 Honig. Auslegen feuchter Schwämme, in welche sie hineintrichten, ist von gleichem Nutzen wie Anstrichen mit Schwefel und nachheriges Bergleichen mit Terpentin. Fußböden, Fensterrahmen und Türen hat man mit einem Aufwusch von gewöhnlichem Rauchtabak aufzuwaschen, Schalen mit Weingeist aufzukleimen, gepulverten Stängenschwefel auszustreuen und die Gefäße, in denen sich Gewürze befinden, mit einem Ring von Wäsche zu umgeben, über den die Linsen nicht hinwegzuklettern vermögen. Zu ihrer Vertilgung verwendet man ferner Kerbelkraut, auch Fischwasser (das Wasser, das man beim Abschuppen und Reinigen der Fische benutzt). Man gießt es in die Fugen und wohniglich in ihren Bau. Nach zweimaligen Fischen zeigt sich keine Ameise mehr. — F. J. Kisvárd. Tauchen Sie die Hefe in mit etwas Lauge gemischtes, schwach lauwarmes Wasser, lassen Sie dieselbe ein und lassen Sie dieselbe über Nacht weichen. Den nächsten Tag reiben Sie sie leicht mit den Händen, drücken sie aus, geben sie in gefochtes, mit Lauge gemischtes laues Seifenwasser wechseln dieses einmal und streifen die Hefe nur leicht mit der Hand aus. Nun schlägt man sie in trockene Handtücher, wechselt diese mehrmals und trocknet sie im Schatten; wenn die Hefe halb trocken ist, so muß sie sich an die Vertiefung der Lauge gezogen werden; um das Leder noch weicher zu machen, reibt man es mit Meie ein. Die Hefe darf nicht in karem Wasser gespült werden, da sie davon hart und spröde wird. — M. St. Budapest. Siehe die Antwort unter „Tejesarnok“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion.

zeitig das Land untergegraben oder doch unterhacht. Ad 3. Nicht gezogen. — J. R. Felső. Gesundheits- oder Grahambrot wird aus ungebeutetem Mehl ohne Sauerteig bereitet, indem man ungefähr ein Kilogramm Weizenschrot nur mit lauwarmem Wasser (20 bis 25 Grad Reaumur) zu festem Teig mischt, welcher auf dem Radelbrett gut abgeseigt, zu kleinen Becken gefornet wird, die man zugedeckt zwei bis drei Stunden liegen läßt. Man bäckt sie im heißen Sparherdrohr nicht lange und bestreicht sie während des Backens mit Wasser, damit sie eine glatte Rinde bekommen. — M. S. Cifak. Ad 1. Ein Kopfschmerz kommt nicht in Betracht, höchstens allgemeine Fliegenverreibungsmittel. Ad 2. Gegen Maiten und Mäuse gibt es verschiedene Mittel, von denen noch zu funktionierende fallen das wirksamste ist. Brauchbare Mittel sind ferner Meereswibbelblätter, eingeschnitten und gerieben in die Schlupfwinkel gelegt, auch Karbol in die Löcher gegossen, deren Geruch sie vertreibt. — W. Budapest. Liegt uns nicht vor. — E. J. Ziptó-Zielnicz. Nur Güte, gepaart mit Strenge. Dabei muß man selbst sich vollständig in der Gewalt haben, ruhig sein und sich nicht hinreichend lassen. — J. D. Kapuvár. Sie müssen sich mit der Anfrage an das Rothe Kreuz nach Budapest wenden. — M. S. 100, Alföld. Prof. Baron Koranyi, Dozent Dr. Donath in Budapest. — Jádóly. Von den drei am Wagen angebrachten Tagen (I, II, III) kommt Tage III in Betracht. Außer dieser Tage wird heute eine 30prozentige Mehrzahlung verlangt. Die Grundtage beträgt 1 Krone für die ersten 750 Meter. — A. M. Barasdin-Töplik. Es gibt auch in Budapest eine ganze Anzahl solcher Mädcheninternate, in denen auch Deutsch unterrichtet wird. Verfolgen Sie den Inseratenteil in unserer Sonntagsnummern. — T. L. Gradacac. Ad 1. Zum Uebertritt wären vier Bürgerbüchsen Voraussetzung. Ad 2. Frau Förster-Röschke ist eine Schwester des Philosophen. — C. A. Csáktornyai. Exportakademie des k. u. k. Oesterreichischen Handelsmuseums, Wien, IX., Berggasse 16; Exportakademie in Fiume. — W. M. R. Brod. a. S. Ad 1. Siehe die Antwort unter „F. J. Kisvárd“. In der heutigen Korrespondenz der Redaktion. Ad 2. Unkraut ist auszujäten. Der Erdlosh kann Risse nicht vertragen, ist also durch häufiges Spritzen zu befeuchten. Auch Tabakstaub in die Beete gegossen, wenn diese von Wurzeln noch feucht sind, ist wirksam. Kruppen bekämpft man durch tägliches Abwaschen der Blattunterseiten nach Eierklumpchen. Sonst steht Alles auf dem Spiel. Gegen Nachtschmetterlinge helfen Nachts im Garten aufgehängte Gläser mit Zuckersüßwasser. Nach Engerlingen und Drahtwürmern werden die Beete alle zwei bis drei Tage abgejätet. Kleine, nackte Schnecken lieben schwere alte Bretterstücke, auf den Beeten ausgelegt und feucht gehalten. Sie sammeln sich Nachts auf diesen und können dann vernichtet werden.

B. L. 5947. Ad 1. Die von Ihnen erwähnte Vorbildung dürfte genügen. Im Uebrigen wollen Sie sich an die Qualität der Universität (Centralgebäude, Universitätsplatz) wenden, wo Sie alle Aufklärungen und das entsprechende Statut erhalten. Ad 2. Das künstlerische Photographieren kann man auch in Budapest erlernen, wollen sie sich an Ladislav Mészöly, Wienergasse, wenden, wo Sie auch über den Kostenpunkt Aufschluß erhalten. — B. 298, Vágújely. Es kann hier bloß von einem Versehen die Rede sein, nicht aber von Abticht. Wollen Sie uns gefälligst die Liste nochmals einschicken. — Langjähriger Abonnent, Palánka. Ad 1. Von Privatlotterien haben wir keine Ziehungsliste; wenden Sie sich an die Verkaufsstelle der Lote. Ad 2. Die verlangte Fortsetzung des Romans wird Ihnen unsere Administration zuwenden. — A. E. Budapest. Ihr 1869er Los wurde mit 240 Kronen gezogen, die anderen nicht; jede beliebige Bank zahlt Ihnen den Gewinn aus. — „Kmetty-utca“. Am 5. Juni hat keine Ziehung stattgefunden. Ihr Los wurde übrigens nicht gezogen. — J. P. Peterance. Nicht gezogen. — G. S. Japenicz. Sämtliche Sorten Stärke (also auch Reiskstärke) sind im Detailhandel inklusive Verpackung zu 2 K. 87/2 H. per Kilogramm festgesetzt. Wer höhere Preise fordert, unterliegt der Straffaktion. Zum Engrosverkehr beträgt der Maximalpreis sämtlicher Stärkearten 2 K. 50 H. per 100 Kilogramm. — F. W. Sivovitz. Der Handel mit diesen Aktien wurde in Wien nicht verboten, nur eingeschränkt. — D. L. Nitro. Bei Weizengetreide (Weizen) sind im Verhältnis des Prozentsatzes der einzelnen Getreidesorten die Durchschnittspreise zu berechnen. Dies folgt aus den Intentionen der Verordnung über die Maximalpreise. Falls der Weizen requiriert wurde, ist derselbe auch zu übergeben, obwohl Weizen im Allgemeinen nur wenig in Anspruch genommen wurde. Bei Uebergabe der requirierten Waare ist diese sofort zu bezahlen.

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einjender von Losaufträgen wurden nicht gezogen: J. E. Dereky, — Alter Abonnent, Vitens, — J. B. Dhuje, — M. B. Tok, — J. G. Balaton, — Reini, Podmanitzky-utca 2, — W. S. Temesváros, — Alter Abonnent, Vágújely, — W. A. Káló, — J. S. Gyulaves, — J. L. Debreczen, — H. A. Szumbék, — M. W. Droblámo, — F. J. Losy Imre-utca, — R. E. Cynig, — M. R. Stappenpost 256, — B.

R. igazgató, Pancsova. — K. Lné, Dunaházy, — R. R. Brod, — M. B. Gablacs, — Dr. A. v. S. Bukovár, — „O. N. M.“, — C. L. Kassa, — J. S. Kohoncz, — S. A. Devecser, — R. M. Mohács, — C. S. Aranyosgyéres, — „F. J. R. R.“, — M. L. Nijerházy.

Wasserstand.

19. Juni.		Centimeter 60		Centimeter 60			
Jahr	Erhöhung	Therist	Erhöhung	Therist	Erhöhung		
1898	36 >	8 + 17	1899	10 + 20	1898	36 >	
1900	197 >	7 + 20	1901	260 >	6 + 18	1900	197 >
1902	203 >	2 + 19	1903	198 >	2 + 17	1902	203 >
1904	260 >	7 + 19	1905	294 >	7 + 14	1904	260 >
1906	449 >	6 + 19	1907	449 >	6 + 19	1906	449 >
1908	484 >	7 + 15	1909	484 >	7 + 15	1908	484 >
1910	270 >	7 + 16	1911	270 >	7 + 16	1910	270 >
1912	238 >	7 + 14	1913	238 >	7 + 14	1912	238 >
1914	237 >	7 + 14	1915	237 >	7 + 14	1914	237 >
1916	200 >	7 + 14	1917	200 >	7 + 14	1916	200 >
1918	0	7 + 14	1919	0	7 + 14	1918	0
1920	11 >	1 + 18	1921	11 >	1 + 18	1920	11 >
1922	55 >	1 + 18	1923	55 >	1 + 18	1922	55 >
1924	16 >	1 + 18	1925	16 >	1 + 18	1924	16 >
1926	274 >	4 + 24	1927	274 >	4 + 24	1926	274 >
1928	94 >	2 + 20	1929	94 >	2 + 20	1928	94 >
1930	174 >	1 + 14	1931	174 >	1 + 14	1930	174 >
1932	174 >	1 + 14	1933	174 >	1 + 14	1932	174 >
1934	36 >	6	1935	36 >	6	1934	36 >
1936	38 >	2 + 23	1937	38 >	2 + 23	1936	38 >
1938	38 >	2 + 23	1939	38 >	2 + 23	1938	38 >
1940	38 >	2 + 23	1941	38 >	2 + 23	1940	38 >
1942	38 >	2 + 23	1943	38 >	2 + 23	1942	38 >
1944	38 >	2 + 23	1945	38 >	2 + 23	1944	38 >
1946	38 >	2 + 23	1947	38 >	2 + 23	1946	38 >
1948	38 >	2 + 23	1949	38 >	2 + 23	1948	38 >
1950	38 >	2 + 23	1951	38 >	2 + 23	1950	38 >
1952	38 >	2 + 23	1953	38 >	2 + 23	1952	38 >
1954	38 >	2 + 23	1955	38 >	2 + 23	1954	38 >
1956	38 >	2 + 23	1957	38 >	2 + 23	1956	38 >
1958	38 >	2 + 23	1959	38 >	2 + 23	1958	38 >
1960	38 >	2 + 23	1961	38 >	2 + 23	1960	38 >
1962	38 >	2 + 23	1963	38 >	2 + 23	1962	38 >
1964	38 >	2 + 23	1965	38 >	2 + 23	1964	38 >
1966	38 >	2 + 23	1967	38 >	2 + 23	1966	38 >
1968	38 >	2 + 23	1969	38 >	2 + 23	1968	38 >
1970	38 >	2 + 23	1971	38 >	2 + 23	1970	38 >
1972	38 >	2 + 23	1973	38 >	2 + 23	1972	38 >
1974	38 >	2 + 23	1975	38 >	2 + 23	1974	38 >
1976	38 >	2 + 23	1977	38 >	2 + 23	1976	38 >
1978	38 >	2 + 23	1979	38 >	2 + 23	1978	38 >
1980	38 >	2 + 23	1981	38 >	2 + 23	1980	38 >
1982	38 >	2 + 23	1983	38 >	2 + 23	1982	38 >
1984	38 >	2 + 23	1985	38 >	2 + 23	1984	38 >
1986	38 >	2 + 23	1987	38 >	2 + 23	1986	38 >
1988	38 >	2 + 23	1989	38 >	2 + 23	1988	38 >
1990	38 >	2 + 23	1991	38 >	2 + 23	1990	38 >
1992	38 >	2 + 23	1993	38 >	2 + 23	1992	38 >
1994	38 >	2 + 23	1995	38 >	2 + 23	1994	38 >
1996	38 >	2 + 23	1997	38 >	2 + 23	1996	38 >
1998	38 >	2 + 23	1999	38 >	2 + 23	1998	38 >
2000	38 >	2 + 23	2001	38 >	2 + 23	2000	38 >
2002	38 >	2 + 23	2003	38 >	2 + 23	2002	38 >
2004	38 >	2 + 23	2005	38 >	2 + 23	2004	38 >
2006	38 >	2 + 23	2007	38 >	2 + 23	2006	38 >
2008	38 >	2 + 23	2009	38 >	2 + 23	2008	38 >
2010	38 >	2 + 23	2011	38 >	2 + 23	2010	38 >
2012	38 >	2 + 23	2013	38 >	2 + 23	2012	38 >
2014	38 >	2 + 23	2015	38 >	2 + 23	2014	38 >
2016	38 >	2 + 23	2017	38 >	2 + 23	2016	38 >
2018	38 >	2 + 23	2019	38 >	2 + 23	2018	38 >
2020	38 >	2 + 23	2021	38 >	2 + 23	2020	38 >
2022	38 >	2 + 23	2023	38 >	2 + 23	2022	38 >
2024	38 >	2 + 23	2025	38 >	2 + 23	2024	38 >
2026	38 >	2 + 23	2027	38 >	2 + 23	2026	38 >
2028	38 >	2 + 23	2029	38 >	2 + 23	2028	38 >
2030	38 >	2 + 23	2031	38 >	2 + 23	2030	38 >
2032	38 >	2 + 23	2033	38 >	2 + 23	2032	38 >
2034	38 >	2 + 23	2035	38 >	2 + 23	2034	38 >
2036	38 >	2 + 23	2037	38 >	2 + 23	2036	38 >
2038	38 >	2 + 23	2039	38 >	2 + 23	2038	38 >
2040	38 >	2 + 23	2041	38 >	2 + 23	2040	38 >
2042	38 >	2 + 23	2043	38 >	2 + 23	2042	38 >
2044	38 >	2 + 23	2045	38 >	2 + 23	2044	38 >
2046	38 >	2 + 23	2047	38 >	2 + 23	2046	38 >
2048	38 >	2 + 23	2049	38 >	2 + 23	2048	38 >
2050	38 >	2 + 23	2051	38 >	2 + 23	2050	38 >
2052	38 >	2 + 23	2053	38 >	2 + 23	2052	38 >
2054	38 >	2 + 23	2055	38 >	2 + 23	2054	38 >
2056	38 >	2 + 23	2057	38 >	2 + 23	2056	38 >
2058	38 >	2 + 23	2059	38 >	2 + 23	2058	38 >
2060	38 >	2 + 23	2061	38 >	2 + 23	2060	38 >
2062	38 >	2 + 23	2063	38 >	2 + 23	2062	38 >
2064	38 >	2 + 23	2065	38 >	2 + 23	2064	38 >
2066	38 >	2 + 23	2067	38 >	2 + 23	2066	38 >
2068	38 >	2 + 23	2069	38 >	2 + 23	2068	38 >
2070	38 >	2 + 23	2071	38 >	2 + 23	2070	38 >
2072	38 >	2 + 23	2073	38 >	2 + 23	2072	38 >
2074	38 >	2 + 23	2075	38 >	2 + 23	2074	38 >
2076	38 >	2 + 23	2077	38 >	2 + 23	2076	38 >
2078	38 >	2 + 23	2079	38 >	2 + 23	2078	38 >
2080	38 >	2 + 23	2081	38 >	2 + 23	2080	38 >
2082	38 >	2 + 23	2083	38 >	2 + 23	2082	38 >
2084	38 >	2 + 23	2085	38 >	2 + 23	2084	38 >
2086	38 >	2 + 23	2087	38 >	2 + 23	2086	38 >
2088	38 >	2 + 23	2089	38 >	2 + 23	2088	38 >
2090	38 >	2 + 23	2091	38 >	2 + 23	2090	38 >
2092	38 >	2 + 23	2093	38 >	2 + 23	2092	38 >
2094	38 >	2 + 23	2095	38 >	2 + 23	2094	38 >
2096	38 >	2 + 23	2097	38 >	2 + 23	2096	38 >
2098	38 >	2 + 23	2099	38 >	2 + 23	2098	38 >
2100	38 >	2 + 23	2101	38 >	2 + 23	2100	38 >
2102	38 >	2 + 23	2103	38 >	2 + 23	2102	38 >
2104	38 >	2 + 23	2105	38 >	2 + 23	2104	

Allerlei.

(Minemagnat und Czarenkelin.) Englische Blätter melden die Verlobung der Gräfin Lia Torby, Tochter des russischen Großfürsten Michael Michailowitsch, mit Major Bernher, dem zweiten Sohn des verstorbenen südafrikanischen Minemagnaten Sir Julius Bernher, des Partners von Alfred Beit.

entstammte einer sehr guten süddeutschen Familie; sein Vater war einer der frühesten deutschen Eisenbahningenieure. Die Witwe von Sir Julius, Lady Bernher, ist eine geborne Mantlewiez.

(Eine Carreno-Erinnerung.) Theresa Carreno, eine Vollnatur auch im Privatleben, gab im Freundeskreise gern dies und das aus ihren Ehestands-erlebnissen zum Besten. Niermal verheiratet, hatte sie auf diesen Gebiete begreiflicherweise reiche Erfahrung, und besonders gestaltete sich die Verbindung zweier so starker Persönlichkeiten, wie d'Albert und die Carreno, in vieler Hinsicht merkwürdig und eigenartig.

(Das Mittagessen des Prinzen.) Wir lesen im „Nigaro“ (7. d.): Es ist Mittagszeit in einer Hafenstadt im Norden Frankreichs, jetzt einer der bedeutendsten Flottenbasen der Engländer.

einem älteren Waffengefährten, stürmt ins Lokal, setzt sich und bestellt. D, eine ganz frugale Speisenfolge: Gemüsepommes, gebackener Weisfisch, Spargel, Artischocken... und, als Getränk eine Tasse Thee, ganz einfach, eine Tasse Thee. In zwanzig Minuten ist Alles abgehaut.

(Peristopichausenier.) Eine große Chicagoer Firma, die gern ihre Kellerräume zur Ausstellung von Waaren verwenden wollte, ist jetzt auf den Gedanken verfallen, sie den Augen des Straßenpublikums mittels eines Peristops zugänglich zu machen.

(An einem Droshkenhalteplatz) stehen ein Droshkenkutscher und ein Chauffeur im Gespräch. — Eine Dame tritt hinzu und stellt die Frage: „Welcher von Ihnen fährt mich zum Bahnhof?“ — und erhält folgende Antwort: „Das kommt nun ganz darauf an, ob die Gnädige Daser oder Benzin mitgebracht haben!“

Die Erbin.

— Roman von Horst von Werthern. —

Er kam tatsächlich nicht, aber an seiner Stelle kamen die Briefe. Manchmal zwei bis drei an einem Tage. Dann zwei Tage keiner, dafür aber am nächsten Morgen drei bis vier. Sie alle wendeten uneröffnet und ungelesen dem Feuertode zu.

Aber er kam nicht. So vergingen die Monate März und April. Sie wollte nun schon sieben Monate in Steinach und die größere Hälfte des Jahres war vorüber. Leo war sehr viel außer Hause und Blanca legte oft das Gefühl, als ob irgend ein Schatten zwischen ihnen stehe, über den sie sich keine Rechenschaft zu geben vermochte.

— Malten kommt zu Ostern wieder auf seinen Besitz und hat sich einen großen Freundeskreis eingeladen, berichtete Leo eines Tages bei Tisch. Er fragt sich an, ob wir ihn auch besuchen wollen.

— Ich denke wohl. — Du verlangst Dir nicht, daß wir die Einladung annehmen? — Nein.

Eine Sekunde lang schwieg sie und hatte die Empfindung, daß er ihr Herz klopfen hören müsse, dann aber antwortete sie mit einer ruhigen Berneinung, denn sie sagte sich, daß ihr Mann ja nur habe wissen wollen, ob Malten ihr geschrieben habe, um sie einzuladen, nach der Maltenburg zu kommen.

— Ich werde auf seine Einladung einen abschlägigen Bescheid geben, bemerkte er nach einer kleinen Pause, denn es wäre mir nicht angenehm, Dich mitzunehmen. Freilich wird er, wenn er einigermassen zur Vernunft gekommen, es als eine Kränkung empfinden, daß wir ausbleiben. Was glaubst Du wohl, wie er jetzt gefinnt ist?

— Ich habe, ehrlich gestanden, gar nicht über ihn nachgedacht, er ist mir so widerwärtig, daß ich mich nicht gerne im Geiste mit ihm beschäftige.

— Ist er mit jenem Mädchen, von dem Du mir sprichst, verlobt? — Das weiß ich nicht und habe seit Monaten auch nichts von ihm gehört.

Das hatte insofern seine Wichtigkeit, als sie seine Briefe immer verbrannt hatte und daher nichts von ihm wußte.

— Es ist nur seltsam und auffallend, daß Niemand von seiner Verlobung etwas weiß, bemerkte Leo nach einer Pause.

Blanca fühlte sich innerlich tief verstimmt. Wenn Malten wirklich zurückgekehrt war, konnte sie mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß er versuchen werde, sie zu sehen; oder glaubte er vielleicht, daß sie sich bei Leo über ihn beschwerte?

Im Laufe des Nachmittags kam ein Brief, den sie sofort verbrannte, und als sie zufällig eine Stunde später mit Fräulein Herbst zusammentam, erwähnte diese, daß am Dreißigsten der Geburtstag des Herrn von Königstein sei.

— Sein Geburtstag? Woher wissen Sie das, und sind Sie dessen auch gewiß?

Fräulein Herbst beteuerte, daß sie dessen ganz gewiß sei, und erzählte, daß sie es von den Schülern Leo's erfahren habe.

— Dann danke ich Ihnen vielmals, daß Sie dessen Erwähnung getan haben; ich fragte ihn, wann sein Geburtstag sei, und er wollte es mir nicht sagen; natürlich, nur weil er Angst hatte, daß ich ihm etwas kaufen könne. Er ist ja so fürchtbar sparsam!

— Er spart jedenfalls nur Hretwegen, weil er sich so entsetzlich ängstigt, daß Ihnen irgend etwas abgehen könnte.

Blanca's Gedanken flogen zurück auf ihren eigenen Geburtstag, der nur so schön geworden, weil Leo liebevoll ihrer gedacht, und sie sagte sich, daß es nun auch ihre Pflicht sei, ihm den Tag so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Ein paar hübsche kleine Geschenke, die ihm Freude bereiteten, würde sie schon herausfinden. Seine Lieblings Speisen sollten aufgetischt werden, die besten Cigarretten würde sie ihm zum Rauchen verschaffen, und vielleicht gelang es ihr auch, ihn dazu zu bewegen, daß er um einen Ferientag bittet. Doch da fiel es ihr glücklicherweise ein, daß eine solche Bitte gar nicht nötig sei, da ja Osterferien waren. Jetzt galt es, sich in erster Linie nur mit dem Geburtstage zu beschäftigen und sich die Laune durch keine Rückerinnerungen an Malten verderben zu lassen.

Der Ostermontag brach hell und freundlich an, das junge Paar begab sich gemeinsam zur Kirche und unternahm am Nachmittag einen weiten Spaziergang. Auch der zweite Feiertag verging ganz angenehm und am Dienstag, den Dreißigsten, stand Blanca ungewöhnlich früh auf, um ja gewiß schon im gemeinsamen Wohnzimmer zu sein, wenn Leo erscheinen werde. Für Blumen hatte sie nicht viel ausgegeben, aber doch ein paar kleine Sträuße gekauft, die sie geschmackvoll in den Vasen gruppierte, und wodurch sie dem Zimmer ein festliches Aussehen verlieh. Am gedeckten Frühstückstisch hatte sie auf Leo's Platz einige kleine Päckchen gelegt. Im Augenblick, in welchem er eintrat, flog sie auf ihn zu und

wünschte ihm mit großer Herzlichkeit, daß der Festtag sich für ihn unzählige Male recht glücklich wiederholen möge.

— Du siehst also, fügte sie dann lachend hinzu, daß mir gegenüber Geheimniskrämerei nicht angebracht ist und ich Deinen Geburtstag doch herausgefunden habe, wenn Du ihn mir auch nicht nennen wolltest.

— Und wie hast Du ihn erfahren, forschte er, nun seinerseits merklich angenehm berührt.

— Fräulein Herbst hat ihn mir verrathen. Schade, daß ich Dir keinen Kuß geben darf.

— Wer sagt denn das? — Du selbst hast es gesagt.

— Ich nicht, entgegnete er mit großer Bestimmtheit und sie senkte verlegen den Blick und stammelte dann über und über erröthend:

— Wenn Du aber willst, daß ich Dich heute küsse, weil Dein Geburtstag ist.

Sie hielt inne und sah ihn ängstlich an.

— Wenn Du willst. Jetzt lachte sie hell auf.

— Uebermäßig enthusiastisch scheinst Du meinem Vorschlag nicht aufzunehmen. Ich erinnere mich übrigens ganz gut, daß ich mir an meinem Geburtstag dachte, Du hättest mir wohl einen Kuß geben können, wenn Du Dich auch nur wie meinen Bruder betrachtest, trotzdem Du viel gütiger mit mir bist, als ein Bruder jemals zu sein vermöchte.

Bei diesen Worten berührte sie flüchtig seine Wange mit ihren Lippen und fügte dann nochmals hinzu:

— Aus voller Seele wünsche ich Dir das Beste! Dann plötzlich war es ihr, als müsse sie ersticken, denn er hatte sie fest umschlungen, drückte seine Lippen auf die ihren und flüsterte leise, mit kaum wiederzuerkennender Stimme:

— Du bist selbst schuld daran, ich hab' Dich gewarnt.

— Leo!

— Ich sage Dir, was geschehen werde, dann drückte er nochmals seine Lippen auf die ihren und sie fügte sich, unfähig zu sprechen, oder sich auch nur zu rühren.

— Bist Du böse?

Sie wußte nicht, wie viel Zeit verstrichen war, bis er diese Frage an sie stellte. Sie stand noch immer an der gleichen Stelle und hatte Mühe, sich zu sammeln und ihm antworten zu können.

— Nein, warum sollte ich böse sein? Du hast mich ja, wie Du ganz richtig bemerktest, gewarnt.

— Du hattest mich aber nicht verstanden.

— Nein.

Sie schenkte ihm sein Frühstück ein und bot ihm die Tasse.

— Du bist aber doch böse? — Nein, ich habe nur nachgedacht.

— Worüber hast Du nachgedacht? (Fortsetzung folgt.)

